

Der Chefentscheider

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrmacht und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltlerjugend · Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Chefentscheider“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10066
Strohkonto: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Konturfällen oder bei Zwangsübergaben wird der für Wochensätze etwa bewilligte Nachschuß inoffiziell

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 1000-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. - Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 16 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
G. H. I. S. P. A. Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bism. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 (inkl. 16 Pfg. Beförderungs-Gebühr) zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abzahlung des Bezugspreises.
Verlagsnummer Nr. 429

Eden muß Rede stehen!

Kreuzverhör in der Mittwoch-Sitzung des Unterhauses

London, 22. April.

Im Unterhaus wurde am Mittwoch an Außenminister Eden eine Reihe von Fragen gerichtet, die sich auf die aktuellen außenpolitischen Fragen bezogen.

Zunächst wünschte der konservative Abgeordnete Vivian Adams zu wissen, ob der Minister weitere Einzelheiten über den Fortschritt der Generalkonferenz-Besprechungen mitteilen könne. Eden lehnte jedoch unter Hinweis auf die gefragte Erklärung Baldwin eine Mitteilung ab. Adams verlangte darauf zu wissen, ob Eden es nicht für zweckmäßig halte, dem Völkerbund eigene englische Vorschläge zu unterbreiten, damit die ganze Welt sehe, wer die kollektive Sicherheit wirklich machen wolle und wer durch Verhinderung dies nicht wolle. Eden gab hierauf keine Antwort. Auf die weitere Frage Adams, was der Völkerbund im italienisch-äthiopischen Streit zu tun gedente, nachdem Italien seinen Angriff neuerlich verstärkt habe, antwortete Eden sodann in einer längeren Erklärung, in der er zunächst auf die Ergebnisse der letzten Ratssitzung einging.

Der Dreierpakt-Ausschuß, so erklärte er weiter, habe festgestellt, daß der Appell zur Einstellung der Feindseligkeiten wirkungslos geblieben sei und daß der Krieg daher unter Bedingungen vorzuziehen sei, die als im Widerspruch mit den Verpflichtungen des Völkerbundes stehend bezeichnet werden seien. Der Richter-Ausschuß sei daraufhin in Genf zusammengesessen, um den Bericht über die Wirkung der bisherigen Sühnemaßnahmen zu beraten in der Absicht, diese wirksamer zu gestalten. Die Berichte zeigten, daß die Sühnemaßnahmen immer wirksamer wären. Des weiteren sei man übereingekommen, daß der Richter-Ausschuß ungefähr gleichzeitig mit dem Völkerbundsrat wieder zusammentreten solle. Adams wollte darauf wissen, ob der Minister glaube, daß die gegenwärtigen Sühnemaßnahmen einen völligen militärischen Erfolg des Angreifers verhindern könnten. Eden erklärte, daß sei nicht die Aufgabe. (1)

Wedgewood (Unabhängige Arbeiterpartei) fragte dann, warum Eden nicht auf weitere Sühnemaßnahmen gedrungen habe, und welche Schritte im Völkerbund bereit seien, weitere Sühnemaßnahmen zu ergreifen. Eden erwiderte, seine Erklärung vor dem Völkerbundrat gebe klar die Ansichten der britischen Regierung wieder. Er glaube, daß es zur Zeit nicht im Interesse der kollektiven Sicherheit, des Völkerbundes oder irgendeines anderen Faktors liege, wenn er darüber hinausginge. Member (Liberal) wollte wissen, ob dem die Regierung tatsächlich daran interessiert sei, in welcher Weise andere Völkerbundmitglieder ihre Sühnemaßnahmen durchführten, worauf Eden erwiderte, daß das keineswegs der Fall sei, er könne aber nicht für fremde Regierungen antworten.

Eine weitere Reihe von Fragen bezog sich auf die italienischen oder angeblich italienischen Angriffe auf am Krieg nicht beteiligte Personen und Organisationen, wie z. B. das Rote Kreuz. Der Abg. Cocks fragte, ob die britische Regierung nicht die Absicht habe, ihren Botschafter aus Rom abzuberufen. Eden erklärte, daß eine derartige Absicht nicht bestehe.

Boothby (konservativ) verlangte hierauf eine Aufklärung, daß die Gerüchte über eine Entziehung zwischen Frankreich und England wegen der äthiopischen Frage unzutreffend seien — eine Aufforderung, auf die Eden jedoch nicht antwortete. Als Cocks sodann weiter fragte, ob die britische Regierung nicht den Ausschluß Italiens aus dem Völkerbund beantragen wolle, erklärte Eden, daß sei nicht der Fall. Er sei der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen mit einer derartigen Maßnahme nichts Zweckmäßiges erreicht werde.

Auf eine Reihe von Fragen wegen der Ver-

wendung von Giftgas durch die Italiener schilderte Eden die vom Völkerbund dieser Tage getroffenen Maßnahmen. Der italienischen Regierung sei mitgeteilt worden, daß die Anwendung von Giftgasen als Strafe für Ausschreitungen nicht gestattet sei. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Griffiths (konservativ), ob keine weitere Prüfung dieser Angelegenheit erfolge, erklärte Eden, daß ein weiterer Bericht über die Giftgas-Frage demnächst verfügbar sein werde. Die Feststellungen hierüber müßten mit größter Sorgfalt getroffen werden.

Aussprache über die Mandatsgebiete im Unterhaus

London, 22. April.

Im Unterhaus fand am Dienstagabend noch eine Aussprache über die Frage der Mandatsgebiete statt. Der konservative Abgeordnete Wile forderte von der Regierung eine eindeutige Erklärung. Ueber die Kronkolonien habe sich die Regierung zwar geäußert, nicht aber über die Mandatsgebiete. Es handle sich besonders um Tanganika.

Der oppositionelle Arbeiterführer Grenfell widersprach der von Wile vertretenen Auffassung, daß England Tanganika auf friedlichem Wege erwerben habe. Der Redner stellte sich auf den Standpunkt, daß die Frage dieser Besitzungen auf dem Wege einer freundschaftlichen Vereinbarung zwischen den Nationen der Welt geregelt werden müsse. Zur Begründung der kolonialen Forderungen verweise er auf die Ueberbevölkerung in Japan, Deutschland und England sowie den Wunsch nach einem Zutritt zu den Rohstoffen. Amery scheint zu glauben, daß England sich nicht von einem Quadratfuß britischen Gebiets trennen könne, obwohl 27 Prozent der Bevölkerung der Welt unter britischer Flagge lebe. Seiner Ansicht nach sei für die Regierung die Zeit gekommen, der Welt zu erklären, daß die britische Gebiete jedermann offen stünden. Omawa und andere Abmachungen hätten die Politik der offenen Tür von Grund auf geändert.

Der Minister für die Dominien, Thomas, der vor der Unterhausöffnung zwei Unterredungen mit Baldwin hatte, erklärte, daß er die Opposition vor Gedankenängsten, wie sie Grenfell vorgebracht habe, warnen müsse. Deutschland dürfe keinen falschen Eindruck bekommen, für die Erschließung Tanganikas seien 9 Millionen Pfund ausgegeben worden. Es werde weder die Unabhängigkeit der Kronkolonien noch der Mandate erwogen.

Sollte ein Land — Deutschland oder ein anderes — irgendwie behaupten, so führte er weiter aus, daß es sich — soweit es sich um die Mandatsgebiete handle — nicht sämtlicher Vorkette und Vorkette erweise, deren sich England erweise, so entspreche diese Behauptung nicht den Tatsachen. England habe das seiner Obhut anvertraute Gebiet sehr verwaltet. Die Eingeborenen, für die England jetzt verantwortlich sei, bearbeite seine Verwaltung. Wenn die Frage der Uebertragung irgend eines Mandates jemals auftauche — bis jetzt sei es nicht der Fall und er möchte stattdessen, daß England diese Frage nicht ansprechen werde — so werde England nicht allein zu entscheiden haben, da Australien, Neuseeland und Südafrika Mandate hätten und die britische Regierung die Auslieferung irgendwelcher ihrer Mandate nicht erwägen werde, solange nicht gleichzeitig die ganze Frage der Empire-Mandate überprüft werde.

Darüber hinaus gehe diese Frage auch Frankreich und Belgien an. Das Unterhaus, so hoffe er, werde diese Frage nicht nur vom Gesichtspunkt des Haushaltes ansehen, sondern sich auch daran erinnern, daß es ein großes menschliches Problem sei. Die Eingeborenen müßten befragt und ihre Interessen erwogen werden. Die Politik der Regierung laute: Wir haben diese Frage nicht erwogen und erwägen sie nicht. Es wird aber unsere Pflicht sein, die Umstände zu prüfen, wenn irgend welche anderen Leute die Frage „aufwerfen“.

Paris möchte Aufklärung haben

el. Paris, 22. April.

Während Eden am Mittwoch dem britischen Kabinett über die durch die Genfer Ratlosigkeit geschaffene internationale Lage berichtete, hatte der französische Außenminister Flanin in Besprechungen mit dem französischen Botschafter in Berlin, Francois Boncet, der sodann in Paris eingetroffen war, und mit dem Kriegsminister Maurin.

Der Außenminister des „Excellior“ glaubt zu wissen, daß man sich in der Unterredung zwischen dem Genf zurückgekehrten Staatsminister Paul Boncour, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister in der Hauptsache mit der Fortsetzung der Versöhnungsmaßnahmen mit Italien beschäftigt habe. Man werde die verhältnismäßige Ruhe, die während der Wahlpropaganda herrsche, ausnützen, um zu versuchen, auf diplomatischem Wege einige Aufklärungen zu erhalten. In französischen Regierungskreisen wüßte man mit Recht über das Schicksal unterrichtet zu werden, das Abessinien nach der Befehung von Addis Abeba haben werde. Denn man vergesse nicht, daß es sich um einen französisch-Somaliland benachbarten Staat handle. Man wolle ferner über die von Italien versprochene Mitarbeit an dem Wiederaufbau des europäischen Friedens unterrichtet werden. Seit den letzten Besprechungen der Vercano-Mächte in London habe die italienische Regierung keinerlei Aufklärung mehr ersonnen, und es sei zweifelhaft,

ob man sich auch englischerseits mit einer vollendeten Tatsache in Abessinien abfinde...

Das „Ceuvre“ besagt, daß der Völkerbund seiner Aufgabe nicht gerecht geworden sei. Die kleinen Mitgliedstaaten seien fast einmütig der Auffassung, daß eine Reform der Genfer Einrichtung notwendig sei. Diese Auffassung werde nebenbei auch von London und Paris vertreten.

„Enttäuschend und nicht volkstümlich!“

London, 22. April

Die Morgenpresse beschäftigt sich heute in erster Linie mit dem neuen Haushaltsplan, der allgemein als enttäuschend und nicht volkstümlich betrachtet wird, obwohl sich die meisten Zeitungen vor der Notwendigkeit neuer Steuerbelastungen zur Bedeckung der ständig vermehrten Ausgaben nicht verschließen. Da nach den bisherigen Vorschlägen die zusätzlichen Ausgaben für Rüstungszwecke nicht mehr als 20 Millionen Pfund betragen und nach Ansicht von parlamentarischen Kreisen im nächsten Jahr jedenfalls eine besondere Anleihe für die englische Aufrüstung notwendig werden wird, so richtet sich die Kritik hauptsächlich gegen die Erhöhung der Einkommensteuer und Vermehrung der Zehnersteuer, weil diese nicht als unbedingt notwendig empfunden werden. Wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, seien aus diesem Grunde starke Angriffe gegen den Haushaltsplan aus allen Parteien zu erwarten.

Äthiopischer Gegenangriff bei Dessie?

Addis Abeba, 22. April.

Nach unbestätigten Meldungen sollen die Äthiopen in nächstem Guerillakrieg den 26 Kilometer südlich von Dessie liegenden Flugplatz, auf dem etwa 17 Bomber standen, angegriffen haben. Die Flugzeuge seien von den Angreifern zerstört worden. Es gehen ferner Gerüchte um, daß sich um Dessie Kämpfe entwickelten. Der geplante Vormarsch der Italiener auf Addis Abeba soll, wie die von der Nordfront einlaufenden Meldungen belagen, noch nicht begonnen haben, da die äthiopischen Truppen südlich von Dessie heftigen Widerstand leisten. In der Hauptstadt ist daher wieder völlige Ruhe eingetreten.

Nach Ansicht ausländischer Militärkorrespondenten würde für die Italiener bei der Durchföhrung des angekündigten Vormarsches auf Addis Abeba kaum die Möglichkeit bestehen, die Stadt vor Anfang bis Mitte Mai zu erreichen. Als schwerwiegendes Hindernis werden von dieser Seite die außerordentlich ungunstigen Geländeverhältnisse bezeichnet. Auf äthiopischer Seite wird die militärische Lage in den letzten Tagen optimistischer betrachtet. Man erklärt, daß es gelungen sei, die italienischen Angriffe auf Safabaneh und Dagbur abzuwehren und auch die Versuche der Italiener, in der Provinz Bali vorzudringen, zu verhindern. Dies bedeute eine bedeutende Verbesserung der Lage Äthopiens.

An zuständiger Stelle wird ferner die Ansicht vertreten, daß eine etwaige Befehung Addis Abebas keineswegs die Beendigung des Krieges bedeute. Die Kämpfe würden im Gegenteil mit besonderer Hartnäckigkeit wieder ausbrechen, um so mehr, als die äthiopischen Streitkräfte die Möglichkeit hätten, ganz Westäthiopien noch mindestens ein halbes Jahr zu verteidigen.

Der italienische Heeresbericht besagt: An der Somalifront setzten unsere Truppen den Vormarsch auf der ganzen Linie fort und haben Ortschaften erreicht, die etwa 150 Kilometer von den Ausgangsstellungen entfernt sind. Unsere Abteilungen besetzen gestern Ducun im Tal von Racota, nachdem sie die feindlichen Nachhutpositionen zerstört hatten. Wir hatten einen verwundeten Offizier und etwa 50 tote und verwundete Soldaten. An der Nordfront bietet die Bevölkerung immer weiterer Gebiete ihre Unterwerfung an.

Wie von italienischer Seite berichtet wird, hat eine nähere Beschäftigung von Dessie ergeben, daß zahlreiche amtliche Bauten, Feldlagerplätze usw. durch die Bevölkerung von

Dessie kurz vor dem Einmarsch der italienischen Truppen zerstört worden sind. Sämtliche Ausländer hatten Dessie verlassen und auf einen französischen Loxaristenpater und seinen Gehilfen, die in einem Lazarett geblieben waren, das sie gegen Überfälle der Bevölkerung in Verteidigungszustand gesetzt hatten. Beide erzählten, daß die abziehenden äthiopischen Truppen nicht nur von den Abogallas, sondern auch von den Einwohnern der Stadt angegriffen worden seien. Nach der Verlegung des Hauptquartiers nach Dessie rechnet man in italienischen Kreisen damit, daß der Vormarsch mühelos fortgesetzt werden kann, und nimmt an, daß Ende dieses, spätestens Anfang nächsten Monats das Endziel erreicht sein dürfte. Es sind Maßnahmen getroffen, um auch einen letzten Widerstandsversuch des Regus im Keime zu ersticken.

Generalkrieg der Araber in Palästina

Jerusalem, 22. April.

Am Dienstagabend fand in Jaffa eine Versammlung von Vertretern aller Araber-Parteien Palästinas statt in der die Ausrufung des allgemeinen Generalkrieges am Donnerstag beschlossen wurde. In Haifa hat der Streik schon am Mittwoch begonnen. Ausgeschlossen von der Streikbewegung sind nur die Bäder. Damit sind in fast allen Städten Palästinas die arabischen Läden geschlossen. In Jerusalem wurden zahlreiche Streikposten verhaftet, die die Schließung der Läden gewaltsam erzwingen wollten. Während der Nacht von Haifa nach nicht bestritt wird, ist im Hafen von Jaffa die Arbeit bereits eingestellt worden.

In arabischen Blättern wird im Zusammenhang mit den letzten Zusammenstößen auf kommunistische Beziehungen hingewiesen. Von der Regierung wurde an die Bevölkerung Jaffas und Tel Avivs ein Aufruf gerichtet, in dem auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung hingewiesen wird. Der Oberkommissar berief die Parteiführer zu sich und forderte sie auf, beruhigend auf die Bevölkerung einzuwirken. Es herrscht Pressenzensur. Das Verbot des Waffentragens und andere Verordnungen ähnlicher Art wurden verschärft. In Tel Aviv trafen 4000 Flüchtlinge aus den Randgebieten ein, die von der Verwaltung ver-



fortgesetzt werden müssen. Die Korteile der arabischen Abordnung nach London zu den Verhandlungen über die Frage des geschiedenen Rates ist infolge der letzten Ereignisse fraglich geworden.

Der auf einer Dienstreife sich befindliche deutsche Generalkonsul Doehle geriet auf der für den normalen Verkehr gesperrten Straße von Jerusalem nach Haifa in ein Feuergefecht zwischen Arabern und Polizei. Generalkonsul Doehle befand sich mit seinem Kraftwagen gemeinsam mit anderen Fahrzeugen in einem unter Polizeischutz stehenden Geleitzug und wurde nach Haifa zurückgeführt. Ein daraufhin von ihm allein gewachter Versuch, das bedrohte Gebiet zu durchfahren, gelang. Die arabische Bevölkerung erkannte die Dienstflagge am Wagen des deutschen Botschafters und ließ ihn ungehindert passieren. Generalkonsul Doehle erreichte daraufhin unbehelligt Haifa.

Im Polizeibericht wird mitgeteilt, daß bei neuen Zusammenstößen am Dienstagabend 14 Araber und 5 Juden verwundet worden sind. Zwei jüdische Verwundete vom Vortage sind gestorben. Die Araber versuchten, die jüdische Siedlung Hatikwah bei Tel Aviv anzugreifen. Sie wurden von der Polizei abgewiesen.

Moskau an der Seine?

Staubenarbeiterstreik in Frankreich am 1. Mai

Paris, 22. April

Der außerordentliche Nationalrat der französischen Staubenarbeiter tagte am Montag in Paris. Nach Prüfung der Lage in den verschiedenen Bergbaugebieten beschloß der Rat einstimmig, am 1. Mai in allen Bergbaugebieten den Generalstreik zu beginnen, wenn sich bis dahin die Arbeitgeber gegenüber den Forderungen der Bergarbeiterorganisationen unnachgiebig zeigen sollten.

Paris ohne Kraftdroschken

Paris, 22. April

Die Kraftdroschkenfahrer in Paris beschloßen am Dienstagmorgen in einer Versammlung, von Mittwoch früh 6 Uhr die Droschken aus mehreren Hunderten von Kraftwägen zurück zu ziehen. Ein riesiger Zug aus mehreren Hunderten von Kraftwägen fuhr nach der Versammlung über die Hauptstraßen zum Arbeitsministerium, um dort die Forderungen der Kraftdroschkenfahrer zu übergeben.

Endergebnis: 77 v. H. für deutsch-französische Verständigung

Paris, 22. April

Die Tageszeitung „Le Journal“, die seit einigen Tagen die Ergebnisse ihrer Abstimmungen unter ihren Lesern über vier wichtige Fragen veröffentlicht, gibt am Dienstag das Gesamtergebnis von 212.000 Einwendungen bekannt.

Auf die erste Frage: „Glauben Sie, daß der Frieden Europas von der deutsch-französischen Annäherung abhängt?“ äußerten sich mit Ja 162.263, mit Nein 48.868. Die zweite Frage: „Glauben Sie, daß wir uns mit Deutschland verständigen können?“ wurde von 135.110 Abstimmenden mit Ja beantwortet und nur 62.212 stimmten mit Nein. Die dritte Frage: „Haben Sie zu dem deutsch-französischen Pakt Vertrauen?“ beantworteten mit Ja 31.972, mit Nein 174.128. Die vierte Frage: „Glauben Sie, daß der Völkerverbund eines Tages dahin gelangen wird, einen dauerhaften Frieden in Europa zu errichten?“ beantworteten mit Ja 42.264, mit Nein 166.496.

Aufruf an alle Schaffenden Deutschlands!

Der Reichsleiter der DAF, Dr. Sey, zum 1. Mai

Berlin, 22. April

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgenden Aufruf zum 1. Mai: „Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, werktätige und schaffende Menschen Deutschlands! Zum vierten Male feiern wir den Nationaltag der Arbeit im neuen, wiedererstandenen freien Deutschen Reich. Deutschland steht kraft seiner eigenen Energie und Willensäußerung gleichberechtigt unter den Völkern der Erde. Die Fesseln von Versailles, die Ketten der Schande und Knechtschaft sind kraft eigener Anstrengungen abgestreift. Die wiedergewonnene Freiheit ist kein Geschenk anderer Mächte oder des Völkerverbundes, sondern wir sind frei, geachtet und gleichberechtigt unter den Nationen der Welt, weil wir es so wollen. Das ist der wahre Frühling unseres Volkes. Jetzt erst ist es uns so recht bewußt, daß der 1. Mai die Bermählung der wiedererstandenen Nation, der aufsteigenden Sonne mit der Dämmerung und dem Fleiß des Menschen bedeutet. So recht ein Fest der Arbeit. Das alles danken wir einem Mann. Das wollen wir nie vergessen.“

Es soll keiner annehmen, daß es sein eigenes Verdienst sei, daß Deutschland wieder frei, groß und mächtig geworden ist und damit geachtet und geehrt unter den Völkern dasteht. Wenn so letzten Endes die Arbeit wieder in uns Wert erhalten hat, verdanken wir dies allein Adolf Hitler und seinem unerschütterlichen Glauben. Das Vertrauens-

bekenntnis vom 29. März hat bewiesen, daß du, schaffender Mensch, die Zeichen der Zeit verstehst, daß du die großen Schicksalsfragen deines Volkes innerlich miterlebst und daß du keines großen Führers würdig geworden bist.“

So stehe denn der 1. Mai 1936 unter dem Symbol, daß Führer und Volk, Adolf Hitler und Deutschland, eins sind und eins bleiben wollen für alle Ewigkeit. Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. So marschieren wir in eine bessere Zukunft! Heil Hitler! Dr. Robert Ley.“

von Seekt - Chef des Inf.-Regts. 67

Berlin, 22. April

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Glückwunschkreisbrief an Generaloberst von Seekt zu dessen 70. Geburtstag mit Dank und Anerkennung der großen Verdienste gedacht die sich der Generaloberst um den Aufbau des Reichsheeres erworben hat, und ihn in Würdigung dieser geschichtlichen Leistung zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 67 ernannt. Im Laufe des Vormittags überbrachte Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg dem Generalobersten die Glückwünsche der Wehrmacht. Mittags erfolgte die Paradeaufstellung und der Vorbeimarsch des Infanterie-Regiments Nr. 67 vor Generaloberst von Seekt.

Ein belgisches Postflugzeug verbrannt

Belgische Postflugzeug - Ladung zerstört

Berlin, 22. April

Das belgische dreimotorige Flugzeug, das den regelmäßigen Nachtpostdienst zwischen Paris, Brüssel und Köln, mit Anschluß nach Berlin versieht, hat am Dienstag gegen 21 Uhr zwischen Busby und Baron (im Departement Oise) infolge noch nicht gekläarter Umstände den Boden berührt und verbrannt, wobei die Besatzung, bestehend aus dem belgischen Flugzeugführer Fischerolle und dem Bordfunker Bloot, ums Leben kam. Die Postladung wurde zerstört.

Querschnitt durchs Reich

„Mein Kampf“ für jedes neue Ehepaar

In einem Kundbrief an die Ständesämter bezeichnet es der Reichsinnenminister als erwünscht, daß die Ständesämter bei der Eheschließung jedem Ehepaar das Buch „Mein Kampf“ (Vollausgabe) ausshändigen. Es wird empfohlen, einheitlich am 1. Mai 1936 mit der Ausshändigung zu beginnen.

Generalfeldmarschall von Blomberg trägt sich ein

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg zeichnete sich am Mittwoch in die Ehrenliste für das Dankopfer der Nation ein.

Entgeltzahlung an Heimarbeiter am 1. Mai

Wie der Reichsarbeitsminister mitteilt, sollen die Heimarbeiter, am den 1. Mai in ungetrübter Freude feiern zu können, für den 1. Mai 4 v. H. der im Monat April verdienten Entgelte erhalten, ohne daß die Ausgabe von Heimarbeiter für den Rest des Monats April entgegen den geschäftlichen Erfordernissen unterlassen wird.

„Schönheit der Arbeit“ in der Landwirtschaft

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ wird nunmehr auch die landwirtschaftlichen Betriebe darauf prüfen, ob sie in bezug auf Schönheit der Arbeit, insbesondere Verschönerung und Säuberung von Wirtschaftsräumen, Aufenthaltsräumen, Höfen usw. das Mögliche tun.

Württemberg

Unter Recht auf Kolonien

General von Lettow-Vorbeck sprach über den

Heldenkampf in Ostafrika

Stuttgart, 22. April

Die NS.-Kulturgemeinde hatte den ruhmreichen Verteidiger von Deutsch-Ostafrika zu einem Vortragabend gewonnen. Bis auf den letzten Platz war am Dienstagabend der Festsaal der Viedelhalle gefüllt. Der Rufzug der Marine-SS, Standarte Fingbau spielte flotte Marschmusik. Marine-SS und eine Abordnung des Bundes Deutscher Kolonialkrieger marschierten mit Fahnen ein. Mit draufendem Beifall wurde General von Lettow-Vorbeck in nahezu weidmännigen Ausführungen über den Kampf in Ost-Afrika. Ost ließ der warmherzige Humor vergehen, welche ungeheure Strapazen zu erdulden, welche übermenschliche Anstrengungen in beispiellosem Heldentum auf verlorenem Posten zu leisten waren. So einfach hörte sich an, wenn er schilderte, wie sie sich Munition, Waffen, Lebensmittel und sogar Kerze von den Feinden „besoraten“. Warme Worte der

Anerkennung widmete der Vortragende seinen weihen und schwarzen Soldaten, die ihn auch dann nicht verließen, als sie als ihren „Reichentuschweider“ betrachten mußten. Gleich einem antiken Heldenlied mutet es an, wenn in schlichten Worten hier erzählt wird, daß einem Häufchen von 300 weihen und 11.000 schwarzen Soldaten, aberschritten von jeder Futur, von jedem Nachschub, das zu legt auf 300 Weisse und 1700 Schwarze zusammenschloßen war, 400.000 Feinde mit den modernsten Waffen, der besten Ausrüstung und unermesslichen Vorräten gegenübergekommen und es doch nicht bezwungen konnte.

Mit lebhaftem Interesse und gespanntester Aufmerksamkeit folgte die Vernehmlichung den Erzählungen. Der reiche Beifall am Schluß kam aus vollem Herzen.

Mit Recht betonte Pa. Klemme in seinen Schlussworten, daß solches Heldentum der beste Beweis dafür sei, daß unser deutsches Volk wie kein anderes gerichtet ist, Kolonien zu besitzen, und daß wir es unteren toten afrikanischen Helden schulden sind, die deutsche Rasse wieder über deutschem Kolonialgebiet aufleben zu können.

Niesiger Frostschaden

Verheerende Auswirkungen der Sturmwinde

Stuttgart, 22. April. Erst jetzt läßt sich

allmählich übersehen, welche verheerenden Schäden die Winterstürme des Wochenendes im Lande verursacht haben. In den Wäldern zwischen der Würm, der Nagold und der Enz liegen nach den vorläufigen Schätzungen der Forstämter etwa 15.000 Festmeter Holz am Boden. Die vielen in halber Höhe abgebrochenen und gestülpten Lannen erinnern an einen im Weltkrieg geschloßenen Wald. Leider wurden vielfach die Bäume im besten Alter, zwischen 70 und 90 Jahren, besonders stark mitgenommen. Auch die jüngsten Kulturen wurden nicht verschont. Im Eichenwald Bögenbüsch bei Forthelm wurden 14.000 Festmeter abgebrochen, im Stadtwald Hagenschieß sind es 2000. In den staatlichen und städtischen Forsten Murrhards wurden 6000 Festmeter, im Bereich des Forstamts Bad Vierzell mehrere tausend Festmeter und in den fürstlich Waldenburgischen Wäldern über 1000 Festmeter umgelegt. In den Wäldern des Strombergs ist der gesamte Nadel- und Nadelbestand zu 70 Prozent vernichtet.

Stuttgart, 22. April. (Naherstattung der St. Dionisie-Gemeinschaft.) In diesen Tagen fand in Stuttgart die Jahresversammlung der St. Dionisie-Gemeinschaft statt. Den Eröffnungsgottesdienst hielt in der Dionisierkirche Herrar Mayer vom Dionisier-Ritterhaus der Ulaganer. Im Namen der Hochschiff grüßte die Landesleiterin, Schwester Helena Kern-Stuttgart. In der Nachmittagsversammlung sprach zuerst Professor Dr. Gähler, der leitende Arzt der Abteilung für Frauenkrankheiten des Wilhelms-Hospitals, über „Gesundheitspflege der Schwelmer“, sodann Schwester Auguste Mohrman-Verlin, die Reichsleiterin der Dionisie-Gemeinschaft, über das Thema: „Dionisie heute“. Eine Schlussansprache von Jubelator Leonhard (Wethesda-Schwelmer Stuttgart) beendete die von mehr als 1000 Schwelmer behuchte Versammlung.

Aus Stadt und Land

Magd., den 23. April 1936

Käberrworte:

Eine Sache ändern wollen heißt, sie vorher erkennen müssen. Mein Kampf.

Vereinigter Lieder- und Sängerkreis Naalob

Zur Besprechung alter Vereinsfragen berief der Vereinsführer den Beirat auf Dienstagabend in die Lube zu einer Sitzung ein. Wie aus dem Angelegten des Gesellschafters heute ersichtlich ist, findet der geplante Vereinsausflug nunmehr am Sonntag, den 3. Mai 1936 statt. Mit Parlamente Mitteln soll der Liedertranzfamilie ein genuehriger, mit landschaftlichen Reizen verbundener Ausflug bereitet und zugleich damit einen Besuch unseres Ehrenvorsandes und Ehrenmitgliedern verbunden werden. Und wo könnte es gerade zu Mäueler schöner sein, als am grünen Redarstrand, dort bei diesen Weingeländen! Das Cannblatt mit der Wilhelmna und den Kuranlagen, der Württemberg mit der Grabkapelle und das lieblich eingebettete Weinrathen Uthob sind für einen richtigen Schwaben immer wieder Anziehungspunkte. Jedem Sänger wird die Teilnahme an dem Ausflug durch die Vereinsleitung ermöglicht, deshalb lächle ich leiner aus!

Das Frühjahrskonzert findet am Sonntag, den 17. Mai 1936 statt, Beginn abends 7 Uhr im Saalbau zur Traube mit anschließendem Familienabend. Das von Chorleiter Dr. Uh aufgestellte Programm verspricht ein genuehriges Konzert. Unsere Mitglieder und Freunde des Gesangs bitten wir schon heute, den 17. Mai (abends) für unsere Veranstaltung vorzumerken.

Aus verschiedenen Umständen, denen Rechnung getragen werden muß, finden die ordentlichen Völlingsstunden künftig Donnerstags statt. Der Donnerstag ist also in Zukunft der Tag des Liedertranzes, an welchen die Sänger von anderen Verpflichtungen freigehalten sind. Nachdem im Benehmen mit dem Chorleiter über die Ausgestaltung der Singstunden selbst vom Vereinsbeirat eine den

Sämtliche Jahrgänge hundertprozentig im Jungvolk

Kottenburg, 22. April. In der Bischofsstadt Kottenburg a. N. wurden nicht nur, wie wir bereits berichtet haben, die Jahrgänge 1925/26 durch das Jungvolk erfasst, sondern sämtliche Jahrgänge 1922 bis 1926 stehen geschlossen in der deutschen Jugendorganisation. Weiter melde der Kreis Kottenburg hundertprozentige Erfassung aller Jungvolk-altrigen in Weifer, Bad Riedernau, Hailfingen, Demmendorf, Remmingsheim, Hailfinghausen, Seeborn, Kiebingen, Hailf, Oefchingen, Talheim und Wendelsheim. Auch in Kalen sind sämtliche Jungen des Jahrganges 1925/26 in die Reihen des Jungvolks getreten.

Ein durchgebrannter „Stroß“

Ulm, 22. April. Ein erfreuliches und gleichzeitig betrübliches Erlebnis hatte der Hiltzerunge Lehner von der Luftprüfbar der H. Als er sein Modell „Stroß“ auf dem Versuchsfeld durch Hochstart auf eine Höhe von über 100 Meter gebracht hatte, kam dieses nicht, wie es der Brauch ist, im Gleitflug auf die Erde zurück, sondern schraubte sich in weiten Kreisen langsam in die Höhe. Offenbar war es in aufsteigende Barmluft geraten. Schließlich verschwand es in einer Wolke, kam aber nach wenigen Minuten wieder zum Vorschein. Da das Modell gleichzeitig in östlicher Richtung abgetrieben wurde und einige hundert Meter Höhe hatte, entwand es nach 11 1/2 Minuten beobachteter Flugdauer den Augen der erstaukten Jungflieger.

Schwenningen a. N., 22. April. (50-jähriges Arbeitsjubiläum.) Am Montag waren 50 Jahre vergangen, daß Jakob Jausch in die Rienzler-Häfenfabriken (damals Schlenker u. Rienzler) eintrat. Der Jubilar hat den ganzen Werdegang der Firma miterlebt. Die am festlich geschmückten Arbeitsplatz des Jubilars veranstaltete Feier fand ihren Höhepunkt in der Ansprache des Betriebsführers Direktor Schmolzer, nachdem die Glückwünsche der Firma, des Vertrauensrats und der Arbeitskameradschaft ausgesprochen worden waren. In einem Handschreiben der Firma wurde zum Ausdruck gebracht, daß es eine besondere Freude der Geschäftsleitung sei, den Arbeitsplatz des Jubilars mit dem heutigen Tage als unknäbbar zu erklären, und daß Herr Jausch nach Eintritt der Arbeitsunfähigkeit Anspruch auf eine Altersrente habe.

Welheim, 22. April. (Landjahrlager in Welheim.) Das leitende Pädagogische Institut wird seit Montag vom Württembergischen Kultusministerium als Landjahrlager für schulentlassene Mädchen verwendet. 52 Teilnehmerinnen aus Stuttgart, Heilbronn und Ulm werden unter der fachkundigen Anleitung von zwei Schulleiterinnen und einer Wirtschaftsführerin in einem achtmonatigen Kurs in allen Zweigen der Hausarbeit ausgebildet. Das Anwesen führt künftig den Namen „von der Goltz-Heim“ und ist durch Beschluß der Mitgliedsversammlung von Jungdeutschland in das Eigentum des Württembergischen Kultusministeriums übergegangen.

Wünschen der Sänger gerecht werdende Lösung getroffen worden ist, liegt es nun an den Sängern durch vollständigen, regelmäßigen und pünktlichen Singstundenbesuch die Vereinsarbeit mehr wie bisher zu fördern und zu unterstützen! Einem bestehenden Bedürfnis entsprechend wurde sodann auf Vorschlag des Vereinsführers Hauptlehrer Kempf zum Stellvertreter des Chorleiters bestimmt.

Elektr. Kochen

Der bereits gestern angekündigte elektrische Kochvortrag findet heute abends 8 Uhr, sondern schon heute mittag um 3 Uhr in der Traube statt (siehe auch Anzeige).

„Der 1. Mai ein Tag der Freude“

Zum 1. Mai hat der Reichsinnenminister Anordnungen über die Beflagung und Ausschmückung der öffentlichen Gebäude mit frischem Grün (unter Verhütung einer Beschädigung der Gebäude), sowie über die Aufstellung von Kautschukbäumen an geeigneten Stellen getroffen, um der ganzen Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern zu ermöglichen. Der Reichskriegsminister hat die Militär- und Truppenkörper zur Mitwirkung an den Feiern in ihren Standorten angewiesen. Die Polizeistunde für Gast- und Schauffahrten wird am 1. Mai aufgehoben.

Die Betriebsgemeinschaft am 1. Mai

Der Leiter des Hauptamtes für Beamte der Reichsleitung der RDBM, Reel, und der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“, Körner, haben zum 1. Mai einen Aufruf erlassen, der mit den Worten schließt: „Wir rufen die Schaffenden dieser Betriebe und Verwaltungen auf, sich an Kundgebungen, Rundgebeten oder Betriebsgemeinschaften zu beteiligen und damit die Verbundenheit von Arbeitern, Angestellten und Beamten im öffentlichen Dienst zum Ausdruck zu bringen.“



ge
ngvoll!
Bischöfstadt
t nur, wie
Jahrgänge
acht, sondern
1926 Neben
genborgani.
Rottenburg
er jungvoll.
rau. Gall-
heim, Hof-
gen. Bahl-
elsheim, -
Jungen des
Reihen des



Karl Steeb zum Abschied!

Wohlauf noch getrunken
den funkelnden Wein,
Ade nun ihr Lieben
geschieden muß sein.

strolch"
alliches und
hatte der
uffportchar
strolch" auf
auf ein
radst hatte,
auch ist im
d. sondern
langsam in
auffsteigende
verschwand
ch wenigen
Da das
achtung ab-
dert Metz
1 1/2 Minu-
Augen der

In internem Kreise war es nicht ganz un-
bekannt und es lag in der Luft, daß uns Orts-
gruppenleiter und Kreisgeschäftsführer Karl
Steeb gelegentlich verlassen wird und die wir-
de Ursachen kennen, konnten verstehen, daß
er für ihn die Tore zu einer größeren Zu-
kunft öffnen müßten, daß einer der Besten des
Kreises Nagold berufen war, bereinst dem Ab-
schiedswort einverleibt zu werden und so
schick es: Karl Steeb ist einer der wenigen
Auserwählten, dem diese Ehre zuteil wurde;
er ist vorläufig auf ein Jahr auf die Ordens-
burg Bogellang in der Eifel einberu-
fen.

Dies, trotz allem, mit gemischten Gefühlen
angenommene Tatsache war die Ursache, daß
in Nagolder Parteigenossen und alle Mitglieder
seitern abend den Traubensaal bis zum
Kande füllten, um von Karl Steeb Abschied
zu nehmen.

Das NS-Orchester, unter Direktion von Sturm-
führer Majer leitete den Abend ein und es
müß gesagt werden, daß sich die bisher als
reine Singschmücker bekannten Männer als ganz
herausragende Musikanten entpuppt haben -
und das wars, was uns so große Freude be-
reitete. Den weiteren äußeren Rahmen des Ab-
schiedsabends bildeten Volkstänze und Gefänge
des NSD, und allgemeinen Lieber, unter be-
sonderer Berücksichtigung seiner Lieblings-
Lieder.

Tawohl, wir haben es auch geungen, das
Lied „von der schönen Lola“ und noch viele
andere.

Erst, tiefenst waren die Abschiedsworte, die
Kreisleiter Philipp Baehner NSD, dem
Scheidenden widmete, war er doch der berufene
Mann in diesem Falle, das Wort zu ergrei-
fen. Die Schilderung über ihn war ein Lobes-
hymnus auf Freundschaft, Treue und selbstloses
Pflichtgefühl. Er zeichnete in lapidarer Weise
den Werdegang Karl Steeb, der schon als
14-Jähriger zu der völkischen Jugend angeschlossen
ist, dann mit 18 Jahren in der Partei Auf-
nahme fand und sich trotz seiner frühen Jugend
an politische Probleme heranwagte, zum Leid-
wesen der in Wiesenting immerhin sehr aktiv
hängen Kommune. Von einem fanatischen Glau-
ben an Adolf Hitlers Sieg durchdrungen, war
er eifriger Kämpfer für die Idee des Führers,
ungeachtet persönlicher Anfechtungen, ungeachtet
des teilweisen Konkurses über das elterliche Ge-
schäft und so bezeichnet ihn Kreisleiter Baeh-
ner, ohne Zurückhaltung irgend eines anderen
Parteigenossen als den ersten Kämpfer und
besten Nationalsozialisten des Kreises Nagold.
K. Steeb war u. ist trotz seiner Jugend, die stets
eine frühe Reife in sich barg, ein ganzer
Mann! Dies mag ein einfaches Beispiel illu-

stieren: Ein Pa, der ihn nicht weniger gut
kennt, war beauftragt, zum Abschiedsabend eine
humorbuchwürdige Glosse auf Karl Steeb los-
zulassen, was ihm nicht gelang, er mußte be-
kennen, daß trotz aller Lebenslust und Lebens-
bejahung des Scheidenden, in dieser Richtung
kein Angriffspunkt und keine Schwäche an ihm
zu finden war, kurzum, er war in allen Teilen
und seiner ganzen Lebensweise und Denungs-
art so tadellos, daß dieser Auftrag nicht ausge-
führt werden konnte. Welch braudbarer Mensch
Karl Steeb gewesen ist, äußert sich in der An-
zahl seiner Aemter: Er war stellvert., Kreis-
leiter, Kreisgeschäftsführer, Gauobner, Orts-
gruppenleiter von Nagold und Altensteig, Kreis-
organisationsleiter, Kreis-Propagandaleiter,
Kreiswart „Kraft durch Freude“ und Ratsherr
der Stadt Nagold.

So bewogte sich der Lobeshymnus ohne Ueber-
hebung auf einer ganz hohen Linie, denn was
Karl Steeb der Partei und dem Kreis Nagold
und zuletzt 2 1/2 Jahre der Kreisleitung der NS-
DAP, gewesen ist, vermag niemand besser zu
beurteilen, als der Kreisleiter selbst. Und, so
schloß dieser: „Wenn er nun als Ordensange-
höriger in der Schulungsburg Bogellang auf-
genommen ist, gehört sein Leben nicht mehr
ihm, sondern Deutschland“.

In ebenso bewegten Worten, die im wesent-
lichen im heutigen Gemeinderatsbericht zum
Ausdruck kommen, verabschiedete Bürgermeister
Maier seinen jüngsten Ratsherrn.

Pa Karl Raich sprach ebenfalls herzliche
Abschiedsworte und erinnerte u. A. an ein Ge-
schicknis aus der Systemzeit, als Karl Steeb
an einem 9. November es wagte, gleichgesinnte
Kameraden an Kriegerdenkmal zu ehren und
ihm dies einen Straßentitel eingetragten hat.

Und nun bewogte sich eine Kolonade auf sei-
nen Platz zu, alle mit Geschenken beladen. Gaben
überreichte der Kreisstab, die Ortsgruppe,
die Jellen- und Blaskleiter, der Stuba III/III,
die Frauenschaft, der NSD, und zwei unge-
nannte Spenderinnen (hört!)

Karl Steeb dankte gerührt für alle Anerken-
nung und die Beweise von Wertschätzung und
gab ein feierliches Versprechen, allzeit treu zu
seiner alten Kampfgenossenschaft zu stehen.

Drei auf Karl Steeb vereinte Aemter wur-
den alsdann von Kreisleiter Baehner folgen-
dermaßen verteilt, nachdem dieser Völung zuvor
eine Besprechung mit dem Kreisstab vorausge-
gangen war: Ortsgruppenleiter Karl Raich;
stellvert. Kreisleiter Wilh. Sawald und
Kreisgeschäftsführer Arthur Bränninger.

Eine frohe Tiselerunde hielt noch die reifere
Jugend und stante Tanzweisen die jüngste Ge-
neration angeregt beisammen, bis die Pähne
fröhlich.

Vom Nagolder Rathaus

Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren am 21. ds. Mts.

Außer dem Bürgermeister sind anwesend:
Der 2. Beigeordnete und 7 Ratsherren, sowie
die Stdt. Amtsanstände. Abwesend ist der
1. Beigeordnete und Ratsherr Koch.

Im Einlaß befinden sich:
Ein Erlaß des Herrn Kultministers, wonach
Präsident Schaeffer an der Latein- und
Realschule Gaildorf vom Antritt der ihm über-
tragenen Präzeptorstelle an der Realschule mit
Lateinabteilung in Nagold entbunden worden
ist; ein Erlaß des Herrn Innenministers über
die Genehmigung der Bürgersteuer für 1936;
ein Erlaß des Herrn Reichsinnenministers über
Kampfspenden und Nachrufe; zwei Mitteilungen
der Reichsbahndirektion Stuttgart über die Ein-
führung des Reichsbahnleiter-Kraftverkehrs
(Weberlandverkehr) zwischen Freudenstadt und
Nagold vom Montag, den 4. Mai ds. Js, ab
und zwischen Tübingen-Eutingen-Nagold vom
Freitag, den 15. Mai ds. Js. ab.

Kennzais genommen wird; von den Kassen-
berichten der Stadtpflege und von dem Ergeb-
nis eines unvermuteten Kassensturzes, der sei-
nerlei Anstände ergeben hat, von den Brennholz-
und Stammholzverkäufen der Forstverwaltung
im laufenden Hebesjahr - im allgemeinen sind
die Verhältnisse dieselben wie im letzten Jahr - , von
dem Bericht des Stdt. Forstmeisters über die
im Gang befindlichen Kulturarbeiten, die auf
die verschiedenen Abteilungen des Stadtwalds
verteilt sind. Der letzte Schneefall hat erfreu-
licherweise im Stadtwald keine größeren Schä-
den angerichtet.

Von dem Tätigkeitsbericht des Archivars H. J. H.
über die Bearbeitung der alten Registratur der
Stadt, die erst abgeschlossen werden kann, wenn
die neuen Räume im Rathauserdgeschoss ein-
geschaffen sind.

Ärztet von dem Erlaß des Innenministers
über die Neuordnung des Feuerlöschwesens und
über die Neugliederung der freiw. Feuerwehr
nach Vorschlägen. Grundständig wird die freiw.
Feuerwehr eine besondere Exekutive der Orts-
polizei und das Feuerlöschwesen überhaupt wird
eine reine Gemeindepolizeiangelegenheit. Die
Pflicht zur Dienstleistung erstreckt sich vom 18.
bis zum 60. Lebensjahr. Es ergibt sich hieraus
auch eine Neuuniformierung, wobei künftig das
Polizeihohheitsabzeichen getragen werden muß.
Das Nähere hierüber wird in einer Zusammen-

kunft der Feuerwehrkommandanten und Bürger-
meister des Kreises am nächsten Samstag, den
23. ds. Mts. in Nagold besprochen und eingelei-
tet werden.

Es wird endlich über die Nagoldverbesserung
II. Teil Näheres mitgeteilt. Danach wird Reg.-
Kammler Deutelmeyer, der auch für die Firma
L. Rentzler die Pläne bearbeitet, Plan- und
Kostenvoranschlag für die Korrektur und das
Recht, sowie diese Arbeiten für die Rentzler's-
chen Triebwerkveränderungen nötig sind, her-
stellen. Auch das Technische Landesamt begrüßt
die Zwischenslösung.

Straßenläden und Grundabtretungen:
Reinhold Kauter, Kalkwert, hier bittet, die
Einfahrt des Weidewegs von der Reichstraße
Nr. 28 bei der Unterbrücke zu erweitern, damit
er mit seinem Fernlastzug ungehindert von und
zu seinem Anwesen fahren könne. Da diese Fra-
ge mit dem Umbau der Reichstraße zusammen-
hängt, wird das Gesuch bis zum nächsten Jahre,
in welchem der Umbau stattfinden soll, zurück-
gestellt. - An das Straßen- und Wasserbau-
amt wurde die Ortsdurchfahrt außerhalb des
Eisenbahndurchlasses von der Reichstraße Nr.
28 nach Herrenberg auf Grund gesetzlicher Ver-
pflichtung eigentümlich abgetreten. - Kaufmann
Köhler will an seinem Anwesen an der Gal-
werstraße die Böschung gegen das bisher Köh-
sche Grundstück anfüllen und bittet um Ueber-
lassung der Stdt. Grundfläche. Da dies eine Ver-
besserung des dortigen Straßenschnittes bedeutet,
wird die Fläche von 92 qm. um den üblichen
Preis abgetreten.

Sonstiges:
Da die Schaffung Stdt. Räume für die HJ-
und den Staatsjugendtag sich wider Erwarten
länger hinauszieht, wird der Mietzins für die
bisherigen Räume der HJ. mit monatlich 15
Mark bis auf weiteres auf die Stadtkasse über-
nommen.

Abschied des Ratsherrn Ortsgruppenleiter Steeb
Der Ratsherr Steeb hat heute zum letzten
Mal an den Beratungen teilgenommen. Er ist
zu einem Schulungssturz auf die Ordensburg
Bogellang berufen worden und wird mindestens
1 Jahr von der Stadt abwesend sein, wenn er
überhaupt wieder an seinen Wirkungsbereich zu-



Fünfzig Jahre SALEM

Kein Wunder, daß sie
schmeckt, die gute
Salem No. 6



rückkehrt. Der Bürgermeister widmet dem Hg. Steeb herzliche Worte des Abschieds und des Dankes. Er hat zwar nur ein halbes Jahr dem Kollegium angehört, aber nie eine Beratung veräumt, an denen er mit dem größten Interesse teilgenommen und die er stets mit nationalsozialistischem Gedankengut vertieft hat. Dabei hat er die wertvolle Verbindung zwischen Partei und Stadtverwaltung stets wahrgenommen. Seine Einstellung war stets nur auf das Ganze gerichtet. Er hat sich überaus tätig in die hiesigen Verhältnisse eingearbeitet und seine Mitarbeit in der Stadtverwaltung wäre gewiss eine überaus wertvolle stets gewesen. Aber er ist zu höheren Aufgaben berufen, was für ihn und für die Partei sehr ehrenvoll ist und so scheiden wir von unserem Kameraden mit dem herzlichsten Dank für seine Mitarbeit und hoffen, daß er doch wieder auf seinen alten Posten zurückkehrt. Der Bürgermeister überreichte ihm gleichzeitig unsere Stadteinführung. Kamerad Steeb dankte in herzlichen Worten und ging auf die Grundzüge näher ein, nach welchen er bei Wahrnehmung seines Amtes leiten ließ. Er wünschte dem Gemeinderat und der Stadt alles Gute, versichernd, daß er Nagold in gutem Andenken behalten werde.

Neuaufnahmen in die SA!

Über Aufnahmen in die SA. ist uns folgendes zur Veröffentlichung übergeben worden: Die SA ist der härteste Kraftarm der Bewegung! Sie ist und bleibt die Kampftruppe der nationalsozialistischen Bewegung. Der Beitritt zu ihr kann nur ein freiwilliger sein und nur unter Erfüllung verschiedener Voraussetzungen erfolgen. Der Oberste SA-Führer hat angeordnet, daß ab 20. 4. 1936 wieder Neuaufnahmen vorgenommen werden sollen. Diese Aufnahmen sollen sich nur auf junge Männer von 18-24 Jahren erstrecken. Körperlich, geistig und rassistisch soll es Auslese sein. Nur wer unter vollem Einfluß seiner ganzen Person gewillt ist, ein fanatischer, treuer und spierbereiter Kämpfer für die Idee des Führers zu werden, wer soldatischen Geist in sich fühlt, wer sich politisch, körperlich und wehrsportlich schulen und weiterbilden will, wolle sich zur SA. melden. Der Führer sagt in seinem Buch „Mein Kampf“ im Kapitel 9: Was wir brauchen und brauchen, sind nicht hundert oder zweihundert vermögende Berufswörter, sondern tausend und aber tausend fanatische Kämpfer für unsere Idee. Aufnahmebedingungen sind: 18-24 Jahre alt, mindestens 1,67 Meter groß, vollkommen gesund, arische Abstammung, guter Leumund. Die Bewerbungen sind an den örtlichen SA-Sturmführer zu richten. Weitere Auskunft erteilt der Sturm 10/111, Nagold.

Treffen der 26. Ref.-Division

In den Tagen vom 4. bis 6. Juli treffen sich in Stuttgart die Feldzugkameraden der Division, also in der Hauptsache das Inf. Reg. 180, Ref. Inf. Reg. 119, 120 und 121, Ref. Feld-

Art. Reg. 26 und 27, 4. und 6. Pl. 13, 28. Ref. Drag. Reg. und 2. Ul. 20 zu einer machtvollen Erinnerungsfeier. Der Haupttag ist der Sonntag, 5. Juli. Die Vorbereitungen zu dieser großen Zusammenkunft, die nach Regimentern und Kompanien bzw. Batterien geordnet wird, sind in vollem Gange. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Kameraden, der die ruhmvollen Kämpfe der 26. Ref. Division miterlebt hat, zu erscheinen und zum Gelingen der einzigartigen, vaterländischen Sache beizutragen. Im übrigen siehe das heutige Inf. Inf. In den einzelnen Gemeinden sind Vertrauensmänner aufgestellt, welche die Anmeldungen entgegennehmen.

Am laufenden Band

Ein schweres Einkurzungsstück ereignete sich bei Kanalisationsarbeiten in Forchheim. Auf einer Länge von mehreren Metern führte eine Seitenwand eines vor der Bodenung stehenden Schachtes ein. Unter den Sandmassen wurden zwei Arbeiter, der verheiratete Zimmermann Georg Decker und der ledige Bauhilfsarbeiter Fritz Heim, verschüttet und getötet.

Die Leichen der im Schwarzwald ums Leben gekommenen englischen Schüler trafen in London ein.

Am gestrigen Todestage Richters führte der Evangelisationslehrer Piet van Housen von der Reichslegationsschule Grunau in Schlefien einen Segelzug von Grunau nach Breslau aus. Van Housen lag mit einem Passagier!

31 englische, sowie 12 ägyptische Flieger durchsuchten systematisch die ganze Gegend in einem Umkreis von 250 Kilometern um den Schebel Hamid, an dem 7. Februar, der vermisste deutsche Gefandte inairo, zum letztenmal gesehen worden sein soll.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der 30 Jahre alte Max Julius Böhm aus Plaußig ist vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zu lebenslänglichem Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden.

Der neue deutsche Botschafter in Paris, Graf Welzede ist am Mittwoch, aus Madrid kommend, in der französischen Hauptstadt eingetroffen.

Handel und Verkehr

Die Ausschankpreise für Wein

In letzter Zeit wurden Klagen darüber geführt, daß die Weinausschankpreise einzelner Gatt- und Schaumweine im Hinblick auf die verhältnismäßig billigen Erzeugerpreise der letzten Ernte überhöht seien. Das Württ. Wirtschaftsministerium als Preisüberwachungsstelle wird in nächster Zeit die Ausschankpreise in einer Anzahl von Betrieben daraufhin überprüfen lassen, ob zwischen dem Einkaufspreis und dem Ausschankpreis unter Berücksichtigung der Selbstkosten ein angemessenes Verhältnis besteht. Gegebenenfalls wird die Preisüberwachungsstelle vor einschneidenden Maßnahmen nicht zurückstehen.

Viehpreise. Waldsee: Ferkel 280 bis 300, Röh 320 bis 450, Kalben 450 bis 550, Jungvieh und Rinder 130 bis 280 M. je Stück.

Schweinepreise. Leutkirch: Milchschweine 25 bis 28 M. — Niederflotten: Milchschweine 25 bis 30 M. — Waldsee: Milchschweine 27 bis 32,50 M. je Stück.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 21. April. Auftrieb: 1 Ochse, 20 Bullen, 54 Röh, 4 Ferkel, 200 Kälber, 407 Schweine. Preise: Ochsen a) 43, Bullen a) 41, Röh a) 38 bis 40, b) 32 bis 36, c) 24 bis 31, d) 20 bis 23; Ferkel a) 42, b) 35; Kälber a) 65 bis 70, b) 60 bis 64, c) 55 bis 58, Schweine a) 56, b) 55, c) 54, d) 52, e) 50, Saunen a) 53 bis 54, b) 46 bis 52 RM.

Heilbronne Schlachtviehmarkt vom 21. April. Zufuhr: 3 Ochsen, 36 Bullen, 29 Röh, 120 Kälber, 458 Schweine. Preise: Ochsen a) 40, Bullen a) 40 bis 43, b) 39, Jungkinder a) 41 bis 44, b) 40, Röh a) 40 bis 42, b) 36 bis 38, c) 33, Kälber a) 72 bis 75, b) 68 bis 71, c) 65 bis 67, d) 60 bis 63, Schweine a) über 300 Pfd. 56,5, b) 270 bis 300 Pfd. 55,5, c) 240 bis 270 Pfd. 54,5, d) 200 bis 240 Pfd. 52,5, e) 160 bis 200 Pfd. 50,5 M. je Kettner.

Vorheimer Edelmetallpreise v. 22. April. Gold 2840, Silber 42,50-44,30 je Kilo, Reinsilber 3,60, Platin 96 Proz. m. 4 Proz. Pall. 3,55, Platin 96 Proz. n. 4 Proz. Ru. 3,45 je Gramm.

Stuttgart. Württ. Edelmetallpreise vom 22. April. Reinsilber Grundpreis 42,50, Feinsilber Verkaufspreis 2840 M. je Kilo-gramm, Reinsilber 3,60, Platin 96 Prozent mit 4 Proz. Palladium 3,55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3,45 M. je Gramm.

Schwarzes Brett

Volontariats-Verordnung

H. J. V. S. A. M. J. M.

H. J. Sanitätskurs
Heute abend 8 Uhr Gewerbeschule, Unterbannary.

Deutsches Jungvolk, Stamm Nagold
Anordnung für die Anmeldung zur ärztlichen Untersuchung der Neueingetretenen.

1. Die ausgefüllten Arztettel sind sofort zu die HJ. zu überbringen.
 2. Wo die Arztettel nicht anreichen, sind die Jungen, für die noch kein Arztettel ausgefüllt ist, in einer Liste aufzunehmen, auf der ihre Personalien und ihr Hausort stehen muß. Diese Liste ist mit den Arzteteln der HJ. zu überbringen. Die Angelegenheit ist sehr eilig.
- Ich weise die künftigen Standortführer darauf hin, daß die gelben und grünen Listen sofort an die Führerleiter zu überbringen sind.

Der Führer des Stammes.

H. J. G. 19.126
Am Donnerstag, den 23. 4. 36, abends 8.15 Uhr findet im Schwandorfer Schulhaus für sämtliche Führer mit Stellvertretern ein Führerabend statt. Pünktlich! Tadellos! Dienstanzug! Der G. J.

H. J. G. 19.126, Standort Waldsee
Am Freitag abend 8 Uhr ist Heimabend. Je erwarte, daß alle, auch die vom Jungvolk überwiesenen Kameraden pünktlich da sind. Der G. J.

H. J. G. 19.126 Nagold
Die Gruppenführerinnen senden bis spätestens 23. ds. Mts. die Tätigkeitsberichte beim K. J. ein.

Die Gruppenführerinnen melden bis 1. 5. die Zahl der Jgn. die am Kreisjugendtag Samstag auf Sonntag in Nagold übernachteten.

Voraussetzliche Witterung: Zwischen Südwest und Nordwest schauende Winde, zunächst meist bedeckt und schon in der kommenden Nacht zeitweise Niederschläge, die in Hochlagen zum Teil als Schnee niedergehen, anfangs noch mild, dann wieder kühl, später zeitweilig aufsteigernd.

Verlag: Der Gesellschaftler G.m.b.H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold. Hauptvertriebsleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. D. M. III. 1935: 2635.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

In der Generalversammlung vom 19. April 1936 wurde die Umwandlung in beschränkte Haftpflicht beschlossen und der Geschäftsanteil auf RM. 500.— und die Haftsumme auf RM. 1000.— festgelegt. Gemäß der Vorschriften des Gesetzes fordern wir diejenigen Gläubiger, die diesem widersprechen, auf, sich bei uns zu melden. Halterbach, den 19. April 1936. Spar- und Vorschußbank Halterbach e. G. m. b. H. Der Vorstand: Ziegler, Gutekunf, Raupp Der Aufsichtsrat: Mayer, Borkhender

Statt Karten!
Nagold-Vollmaringen
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 25. April 1936** im Gasthaus z. „Linde“ in Vollmaringen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 765
Fritz Hemminger
Sohn des gefallenen Christian Hemminger, Nagold
Theresia Müßigmann
Tochter des Eduard Müßigmann, Küfermeister, Vollmaringen
Kirchliche Trauung 1/2, 11 Uhr in Vollmaringen

Statt Karten
HOCHZEITS-EINLADUNG
Zu unserer am Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. April 1936 in unserem elterlichen Gasthaus zur „Linde“ in Wart stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein 766
EUGEN ROLLER
Kaufmann, Sohn des David Roller, Lindenwirt in Wart
BERTA NIKOLAUS
Tochter des Gottlieb Nikolaus, Lindenwirt, in Schönbrunn
Kirchliche Trauung Samstag 12 Uhr in Wart
Wart / Schönbrunn

Suppen, Soßen, Gemüse, Salate, Fischgerichte werden schmackhafter durch einige Tropfen MAGGI Würze

Bereinigter Lieder- u. Sängerkranz Nagold
Der ganztägliche Frühjahrs-Ausflug mit dem Ziel Stuttgart-Bad Cannstatt-Rotenberg (Württemberg)-Uhlbad findet nunmehr am **Sonntag, den 3. Mai 1936** statt. Hierzu werden die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Abfahrt mit Autobussen vorm. 7 Uhr vom Adolf Hitlerplatz, Rückkehr gegen 9 Uhr abends. Der Fahrpreis bis Bad Cannstatt (Hin- und Rückfahrt) beträgt 2,50 Mk. v. Person. Anmeldungen zum Ausflug möglichst umgehend beim Vereinsleiter Kaufmann Schnabel, Meldefrist Montag, den 27. April 1936, mittags 12 Uhr. Heute abend 8.15 Uhr Gesamtprobe im Lokal Traube. Vollständiges und pünktliches Erscheinen der Sänger ist unbedingt erforderlich. Den 23. April 1936 Der Vereinsführer: Ott

Die Feldzugkameraden d. 26. Res. Division
welche das große Treffen am 5. Juli in Stuttgart miterleben wollen, werden aufgefordert, sich spätestens bis 28. April bei Reichs-Rat Lenz oder Regimentsleiter Herrn. Kaufner in Nagold anzumelden. Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ulro. zu ersehen. Lenz.

Heute Donnerstag, mittags 3 Uhr, treffen sich im Neben-zimmer der „Traube“ alle elektrisch kochenden Hausfrauen zu einem **Koch-Vortrag mit Erfahrungsaustausch** von Fräulein Scholl-Stuttgart. — Höflichst ladet ein **Elektrizitätswerk Nagold** 108/7

Pferdversicherungs-Verein Kreis Nagold und Umgebung
Zu der am Sonntag, den 26. April, nachmitt. 2 Uhr im Gasthaus z. „Krone“ in Nagold stattfindenden **General-Versammlung** sind alle Mitglieder dringend eingeladen. Die Vorstandschaft

Mit wenig Geld ein gepflegtes Heim!
Sie wissen, wie sehr gebahnte Fußböden das Heim verschönern. Pflegen Sie deshalb die Böden mit **Seifix**
Seifix
Seifix

Für Freitag empfiehlt frische **Seefische** Wilhelm Frey

Nunmehr vorrätig
als Sonderdruck aus der Zeitschrift „Der Burgwart“ ist der **Bericht über die Grabungen auf Hohen-Nagold** im Sommer 1932 und 1933 von Fritz Schuster, Professor und Vorstand in Stuttgart. Mit 7 Bildern und einem Lageplan zu 35 Pf. bei **G. W. Jaiser - Nagold** Allen Schlossbergbesuchern und Wanderfreunden bestens empfohlen!

3-4 Zimmer-Wohnung
mögl. m. Garten-Anst. u. Bad in schöner Lage o. ja Ehemal. a. l. Juni zu mieten gesucht Angebote unter Nr. 772 an die Gesch.-Stelle des Bl.

Globella
Bohnerwachs fest u. flüssig
Fritz Schulz jun. A. G. Leipzig
Die neue vergrößerte Dose zu 600 gr. zu 85 Pf. zu haben bei **Karl Harr, Friedrich Schmid und Karl Ungerer** 64

Südamerika Wer Schreivort mit Weltk. in die. beschreiben. Reise, Reisen, zu vert. in der. u. die. Welt. am. Platz. Preis RM. 40000.— inkl. in Briefe. länd. vor. gg. Grenzführ. Kng. unter Nr. 2. 1917 bei. Wm.-Gp. Carl Walter, W. M. S. G. W. W. 52/14

1 Milchziege
neuemelbig, ca 2- bis 3jährig, zu kaufen gesucht
Zu erfr. b. „Gesellschaftler“ 77

Ethlich, fleißiges **Mädchen** nicht unter 17 Jahren gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eierverfand-Schachteln
zu haben bei **G. W. Jaiser, Nagold**



Adolf Hitlers Geburtstag



Die ersten Gratulanten

Schon am frühen Morgen erschien die Jugend in der Reichsplatz, um ihrem Führer ihre Glückwünsche auszusprechen.



Die Wehrmacht huldigt ihrem obersten Befehlshaber

Die große Parade der Wehrmacht im Tiergarten. (Scherl Silberdienst, R.)



Der Führer fährt an den Formationen der Tankwaffe vorbei. (Scherl Silberdienst, R.)



Die Marineabteilung beim Marsch durchs Brandenburger Tor. (Scherl Silberdienst, R.)

Auch im Fernen Osten Moskaus Hand im Spiel

Bier Todesurteile im Spionagefall bei der Kwantungarmee

Schanghai, 21. April.

Das Kommando der Kwantungarmee gibt die kriegsgerichtliche Verurteilung der kürzlich wegen Spionage zugunsten Sowjetrußlands verhafteten hohen Verwaltungsbeamten und Militärpersonen bekannt. Der Gouverneur Dingheng der Provinz Sjingan, sowie die Generale Fuling und Lichuntch und der Sekretär des Hauptquartiers der 1. Armee Gwalingtial wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden. In zwei Fällen wurden langjährige Gefängnisstrafen verhängt.

Wie die Nachrichtenagentur „Domei“ meldet, sind die standrechtlich erschossenen Mongolenführer in eine weit verzweigte Verschwörung verwickelt gewesen. Die Verschwörer spannen ihre Fäden, wie „Domei“ berichtet, zwischen der Mongolenprovinz in Mandschukuo und der Inneren sowie der Äußeren Mongolei, wobei sie in Verbindung mit Sowjetrußland gestanden haben sollen. Die Verschwörer streben die Schaffung eines unabhängigen Mongolenreiches mit Unterstützung Moskaus an, wobei die vier mongolischen Sjingan-Provinzen aus dem Verband Mandschukuos losgelöst werden sollen.

Die Verbindung zwischen den Mitgliedern der Verschwörung bestand seit 7 Jahren und wurde nach Gerüchten Mandschukuos insgeheim fortgeführt. Für den Fall eines japanisch-sowjetischen Zusammenstoßes war die Abtrennung der mongolischen Provinzen von Mandschukuo vorbereitet. Im Zusammenhang damit stand, den Berichten zufolge, ein weitverzweigtes Spionagenetz in Mandschukuo zugunsten der Äußeren Mongolei und der Sowjetunion. Die Verschwörung wurde von der japanisch-mandschurischen Behörden durch das Abfangen eines Briefes aufgedeckt, den der Gouverneur von Nord-Sjingan, Dingheng, an die Regierung der Äußeren Mongolei geschickt hatte. In diesem Brief wurde um Unterstützung für die Innere Mongolei im Falle eines Konfliktes zwischen Mandschukuo

und der Äußeren Mongolei ersucht. Der standrechtlich erschossene General war Chef des Stabes der Truppen in Nord-Sjingan und Leiter der militärischen Spionage, während der hingerichtete Polizeichef das geheime Nachrichtenmaterial sammelte.

Die für den 18. April in Kuschtai genommene Zusammenkunft führender Persönlichkeiten der Inneren Mongolei mit hohen Beamten Mandschukuos und Vertretern der Kwantung-Armee, von der man entscheidende Entschlüsse über das weitere Schicksal der Inneren Mongolei erwartete, ist nicht zu Stande gekommen. Der Grund für diesen Fehlschlag liegt in der Haltung der Mehrheit der monarchohischen Kräfte, die unter dem Eindruck der Verhaftung führender mongolischer Persönlichkeiten in Mandschukuo ihre Teilnahme an der Beratung verweigerten. Der Mongolenfürst Zewang ist im Flugzug in seine Residenz zurückgekehrt.

Die blutigen 3-Jammenstöße in Palästina

Jerusalem, 21. April.

Die blutigen Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern forderten bisher 19 Todesopfer. Außerdem gab es 130 Verwundete. In Jaffa verteilten Kommunisten Aukrufe, um die durch den Generalstreik geschaffene Lage auszunutzen. Die Streikbewegung ist in Jaffa und Rablun allgemein, während in anderen Orten nur teilweise gestreikt wird. Der Sohn des schwedischen Konsuls wurde in Jaffa von Arabern, die ihn für einen Juden hielten, angegriffen. Er wurde jedoch wieder freigelassen, nachdem er sich zu erkennen gegeben hatte.

Weiter meldet „Havas“ aus Beirut, daß ein französisch-libanesischer Pilgerzug, der aus 19 Kraftwagen bestanden habe, in der Nähe von Jerusalem, und zwar bei Dschennin, von kuffständischen angefallen worden sei. Der dritte Wagen, in dem lediglich Frauen gesessen hätten, sei von den Kuffständischen mit Steinen beworfen worden. Alle Reisenden

feien mehr oder weniger schwer verletzt worden. Die Polizei habe die Räubersführer verhaften können.

Die Mandatregierung zieht weiter starke Militär- und Polizeikräfte in Jaffa zusammen. Zwischen Jaffa und Tel Aviv wurde eine neutrale Zone errichtet, die nicht betreten werden darf. Diese durchgreifenden Maßnahmen haben erreicht, daß am Dienstag bis zum Nachmittag keine weiteren Opfer infolge von Ausschreitungen zu verzeichnen sind. In der Nacht erfolgten im jüdischen Jemeniten-Viertel Tel Avivs einige Brandstiftungen. Im Grenzgebiet zwischen Jaffa und Tel Aviv fanden am Dienstag nachmittag mehrere Häuser in Flammen.

Die Kommunisten nähern die gespannte Lage weitgehend für ihre eigenen Zwecke aus. Überall hat eine verstärkte kommunistische Wahlarbeit eingeleitet. Mehrere Tausend Kommunisten wurden bereits verhaftet. Die berüchtigte anti-imperialistische Liga unter Ghandi Hussein arbeitet mit der illegalen kommunistischen Partei von Palästina Hand in Hand. Der Generalstreik in Jerusalem und in Haifa wird noch nicht voll durchgeführt. Auf der Straße Jerusalem-Jaffa wurde bereits ein Notverkehr eingerichtet. Die Verbindung zwischen Jerusalem und Jaffa ist noch unterbrochen.

Das Berliner Baugrubenunglück vor Gericht

Berlin, 21. April

Im Berliner Baugrubenunglück kam es zu Beginn der Dienstagvormittagsstunden zu einem Zwischenfall. Unmittelbar nach der Krönung der Verhandlung teilte der Staatsanwalt mit, daß unter den Vätern der Angeklagten und Verteidiger am Schluß der letzten Sitzung am Freitag vergangener Woche ein Zettel folgenden Inhalts gefunden worden sei: „Kellberg wird wegen Nordlopf Stellung nehmen. Soll ich ihnen schwere Fehler vorhalten, falls Zeichnungen?“ Der Staatsanwalt bemerkte, daß es ihm fern liege, der Verteidigung irgendwelches Material zu berauben, nur müsse er wissen, wer den Zettel geschrieben habe.

Darauf ließ der Vorsitzende das Stück Papier bei den Verteidigern und Angeklagten herumreichen. Nun erklärte Wehber,

daß er den Zettel geschrieben habe. Er sei für seinen Verteidiger bestimmt gewesen. Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß es in Noabit nicht üblich sei, derartige Zettel zu schreiben, die leicht den Schein unerbauter Beeinflussung erwecken könnten und auch der Verteidigung Schwierigkeiten bereiten können. Wehber gab eine längere Erklärung darüber ab, was er durch den Zettel habe zum Ausdruck bringen wollen. Sein Verteidiger erklärte, er habe seinen Mandaten angeteilt. Nach während der Verhandlung Notizen über alle Zweifelsfragen zu machen, um nach der Verhandlung diese Dinge mit ihm besprechen zu können. Es sei also weder eine Verletzung der Wahrheitspflicht erfolgt, noch eine solche vom Angeklagten Wehber gedacht gewesen.

Der Zettelinhalt greift mitten hinein in das schwierige Problem der Zuständigkeitsabgrenzung zwischen Wehber und seinem Vorgesetzten, dem Reichsbahnoberrat Kellberg. Möglicherweise, daß das Stück Papier, das irgendein Gerichtsdiener fand, noch recht wesentlich wird.

... und heute lesen Sie:

Kürzlich wurde eine Frau in Saalfeld (Saale) der absichtlichen Störung des Rundfunkempfangs überführt. Um einen Nachbarn zu ärgern, machte sie durch den Gebrauch eines elektrischen Heißgeräts während der Hauptsendezeit den Rundfunkempfang in ihrer Umgebung unmöglich. Das Gericht setzte eine Geldstrafe in Höhe von 10 RM. fest. Gleichzeitig wurde die Einziehung des zur Störung benutzten Hochfrequenzheißgeräts gerichtlich verfügt.

Auf dem Madrider Militärflugplatz Cuatro Vientos landete am Sonntag das erste planmäßige dreimotorige Junkers-Flugzeug der Strecke Berlin-Madrid. Der Chef der Militärfliegererei und mehrere höhere spanische Fliegeroffiziere hatten sich zur Begrüßung eingefunden.

Aus Jünnanhu (China) einlaufende Nachrichten lassen befürchten, daß die deutsche Missionärsfamilie Hlmann am 16. April gemeinsam mit anderen Ausländern in die Hände chinesischer Kommunisten ban-



den gefallen ist. Die deutsche Botschaft hat Schritte zur Bekämpfung Ahlmanns und seiner Familie eingeleitet.

Wie aus Kairo berichtet wird, hat man von dem deutschen Gesandten Freiherrn von Stöhrer, der seit Samstag in der Wüste verweilt ist, immer noch keine Spur gefunden. Zwei Geschwader der englischen Luftstreitkräfte, die zusammen mit fünf ägyptischen Armeeliegionen die Wüste seit Dienstag früh durchsuchten, haben an ihr Hauptquartier telegraphiert, sie hätten keine Spuren des deutschen Gesandten gefunden.

In Trier wurde der am 2. November 1911 geborene Peter Pint aus Burbach hingerichtet, der am 23. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Trier wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Pint hatte am 18. September 1935 die 22jährige Susanna Dieblich, die von ihm schwanger war, ermordet, um sich der aus der Schwangerschaft erwachsenden Verantwortung zu entziehen.

Politische Randglosse Sir Chamberlain greift zum Schlüssel

Sir Austen Chamberlain, ehemals Chef des Foreign Office, ist einer der englischen Politiker, die auch heute noch Defizit für die Schlüsselstellung Europas halten. Er soll, wie man sagt, von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß die österreichische Unabhängigkeit — und zwar nicht nur von Berlin, sondern auch von Rom — energisch durchzusetzen werden müsse. Und man sagt ihm das Bestreben nach Wien irgendwie zu einer Abkehr vom Faschismus und zu einer Hinneigung an die Nachfolgestaaten zu veranlassen.

Zufälligerweise war Sir Chamberlain in diesen Tagen Gast an der Donau. Er hat am Montag auch dem Großfürsten zu Prag einen Besuch abgestattet. „sein privatim“ natürlich. Der gleiche Zufall wollte es, daß just an diesem Tage das Haus Habsburg wieder einmal eine Hochzeit feierte, eine leidliche Nichte Jitas ehelichte einen leidlichen Neffen des spanischen Königs. Zugewogen waren hohe und höchste Häupter, gekrönt und erzkronet. Zugewogen war auch Vord. Ästor, erdredliche Liebe der allgewaltigen „Amor“ und, wie gesagt, Sir Chamberlain.

Der Zufall geht noch weiter. Chamberlain besuchte Schuschnigg und den österreichischen Außenminister. Chamberlain wird Herrn Dr. Cvetkovic besuchen, der zur Zeit die scheidende Außenpolitik macht. Herr Schuschnigg hat sich soeben aufgelöst, einen bisher nicht beabsichtigten Besuch in Rom abzustatten, um dort eine Vorlesung zu halten. Auch Bundespräsident Miklas, Starobinski und Bensch haben irgend etwas mit diesen geheimnisvollen Zusätzen zu tun.

Was gibt es! Gewisse Leute meinen, daß Habsburg aus Anlaß der großen Truppenparade zu Ehren des Prinzen Eugen einen Putsch vorbereite. Andere sind wieder der Ansicht, England wolle Italien in Wien das Wasser abgeben und bereite sich vor, sich am Donaugeschäft zu beteiligen. Dritte Kreise kombinieren beide Gerüchte, teils mit römischer, teils mit britischer Pointe. Und schließlich gibt es noch andere Gemüter, die eine günstige Gelegenheit wittern, in Wien durch dritte und vierte Hände einen Ausgleich zwischen den beiden großen Gegnern Italien und England vorzubereiten.

Habsburg heiratet, nach uraltem Brauch, und versucht dabei ein Geschäft zu machen. Es fragt sich — wie in all den Jahrhunderten —, ob diese habsburgischen Hochzeiten wirklich Segen bringen . . .

Schwäbische Leistung setzt sich durch

Die württembergischen Jungarbeiter im Reichsberufswettkampf 1936 an 3. Stelle

Die Bestmannschaft fährt nach Königsberg zum Reichskampf, dem letzten Ausscheidungskampf des RBWA.

Nun ist der dritte Reichsberufswettkampf in sein letztes Stadium getreten. Nachdem im Februar in Württemberg wie im gesamten Reich, in jeder Stadt, in jedem Dorfe, die Ortswettkämpfe stattgefunden haben, einige Wochen darauf dann die 700 besten schwäbischen Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen zum Gauwettkampf in Stuttgart angetreten sind, um ihre überdurchschnittlichen Können unter Beweis zu stellen, wurden von der Reichswettkampfleitung Berlin, der die 170 besten Leistungen des Gauwettkampfes zur Entscheidung zugewiesen waren, 30 schwäbische Jungarbeiter und 9 Jungarbeiterinnen auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen zum letzten Ausscheidungskampf des RBWA zum Reichskampf nach Königsberg einberufen.

Damit steht Württemberg mit 39 Teilnehmern an dritter Stelle im Reich, vor den Gaue Bayern-Oberbayern, Franken und Baden.

Die sich diese Schar aus allen Gegenden Württemberg und Hohenzollerns zusammensetzt und wie sämtliche Berufe in ihr vertreten sind, zeigt folgende namentliche Aufstellung, mit Angabe der Wettkampfgruppe und der Fachschaft:

Die 30 Jungarbeiter:

1. Erwin Erb, Stuttgart, Holzwerk und Genus, Reiberei.
2. Gerhard Gailmann, Stuttgart, Holzwerk und Genus, Holzerei.
3. Alfred Friedl, Heilbronn, Holzwerk und Genus, Holzerei.
4. Emil Gailmann, Stuttgart, Leder, Handwerksberufe.
5. Willi Conrad, Gammelsingen, Stein und Erde, Steinbohrer.
6. Erwin Schall, Heilbronn, Holzwerk und Genus, Holzerei.
7. Emil Bäcker, Heilbronn, Holzwerk und Genus, Holzerei.
8. Otto Wenzel, Stuttgart, Leder, Holzwerk und Genus, Holzerei.
9. Erwin Hergel, Stuttgart, Handel, Verlebergewerbe.
10. Adolf Hirtel, Ravensburg, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
11. Martin Bernhardt, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
12. Albert Völler, Bad Cannstatt, Eisen und Metall, Schmiederei.
13. Josef Oger, Oberbibringen, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
14. Adolf Gumbinger, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.
15. Hans Kurz, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.
16. Johannes Burkhart, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.
17. Erwin Eise, Heilbronn, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
18. Hans W. Erwin, Stuttgart, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
19. Walter G. W. Erwin, Stuttgart, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
20. Walter K. Erwin, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
21. Hans W. Erwin, Tübingen, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
22. Walter K. Erwin, Ravensburg, Holz, Drechler.
23. Hans W. Erwin, Albstadt, Holz, Tischler.
24. Hermann Seidel, Gammelsingen, Textil, Weberei.
25. Wilhelm Kramer, Ludwigsburg, Rüstwerk, Rüstwerk.
26. Otto H. Erwin, Stuttgart, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
27. Alfred H. Erwin, Stuttgart, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
28. Gerhard H. Erwin, Stuttgart, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
29. Richard H. Erwin, Stuttgart, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.
30. Hermann H. Erwin, Stuttgart, Eisen und Metall, Metallbearbeitung.

Die 9 Jungarbeiterinnen:

1. Gertraud Weller, Heilbronn, Textil, Weberei.
2. Johanna O. Erwin, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.
3. Johanna H. Erwin, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.
4. Johanna K. Erwin, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.
5. Johanna L. Erwin, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.
6. Johanna M. Erwin, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.
7. Johanna N. Erwin, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.
8. Johanna O. Erwin, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.
9. Johanna P. Erwin, Schwabmünchen, Eisen und Metall, Schmiederei.

Unter Führung von Gaujugendwarter und Sozialabteilungsleiter der Hitler-Jugend, Unterbannführer Winter, wird diese Bestmannschaft des schwäbischen Jungarbeiter-Rachwuchses nach Königsberg fahren, um in den Tagen vom 23. bis 30. April im Reichskampf zu bestehen.

Der Reichsberufswettkampf, der in seinem neuen Aufbau schon ein Schmelztiegel der

Klassenengrenzen ist, und das in diesem Jahr um so mehr, als auch die Studenten der Hoch- und Fachschulen an ihm teilgenommen haben, wird in Königsberg auch die Kameraden aus den einzelnen Gaue miteinander verknüpfen. Die Gelegenheit zu diesem Einandernäherkommen ist allen Beteiligten ja im reichsten Maße gegeben. Schon die Fahrt, die sie von Berlin aus gemeinsam in einem Sonderzug nach Ewinemünde bringt, von wo aus sie mit einem Schiff des Seedienstes Ostpreußen nach Pillau weiterfahren werden, ist ein großes gemeinsames Erlebnis. Auch nach dem Eintreffen in Königsberg am 23. April, wohin sie aus Pillau ebenfalls wieder ein Sonderzug bringt, ist noch genügend Zeit gegeben, um sich gegenseitig und darüber hinaus auch die Stadt kennen zu lernen. So wird der 24. April ausschließlich diesem Zwecke dienen. Unter ortsführender Führung werden die wichtigsten Gebäude und Einrichtungen der Stadt, wie das Schloss, die staatliche Berufsmannschafts- und die Schloßwerke besucht werden. Am 25. werden die praktischen Arbeiten, am 26. die sportlichen und am 27. die theoretischen, sowie weltanschaulichen Prüfungen erfolgen. Der 28. April wird diese Auslesemannschaft zur Sammelstätte und der 29. April wird sie zum Lannenberg-Deinmal führen. Am Abend des 29. April wird dann in einer großen Abschlusskundgebung im Schloßgärtchen im Beisein des Reichsjugendführers und des Reichsleiters der DAF, die letzte Entscheidung bekanntgegeben.

Von den 666 besten Jungen und Mädchen, die sich in den Wettkämpfen der 32 Gau durchgekämpft haben, und zum Reichskampf angetreten sind, wird dann jene Schar beauftragt werden, die als die Elite der deutschen Jungarbeiterenschaft am 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit, vor dem Führer hinstreten wird, um ihm im Namen einer vereinten deutschen Jugend dafür zu danken, daß er ihr die Stellung im Staat eingeräumt hat, die ihr gebührt und daß er ihr diese Möglichkeiten zur Berufserleichterung geschaffen hat.

Ob die 39 Besten der schwäbischen Jungarbeiter die Fahrt in das deutsche Grenzland antraten, um in diesem letzten Ausscheidungskampf sich zu bewähren, wurden sie am Dienstag durch den Sozialabteilungsleiter der Hitler-Jugend, Gaujugendwarter Unterbannführer Winter, dem Stellvertreter des erkrankten Gauwarters der DAF, Hg. Kärcher, vorgestellt, der ihnen die besten Glückwünsche für den bevorstehenden Leistungskampf mit auf den Weg gab.

Daraufhin begrüßte Gebietsführer Sundermann seine Kameraden und Kameradinnen, gab der Freude Ausdruck, daß von den 170 der schwäbischen Bestleistungen des Gauwettkampfes 39 so hervorragend seien, daß ihre Schicksal zum Reichskampf nach Königsberg lämen. Er erkundigte sich dann eingehend nach den sozialen Verhältnissen jedes einzelnen und wünschte allen zum Schluss guten Erfolg.

Aus der Arbeit des BdB

Stuttgart, 21. April.

Zu allen BdB-Untergauen unseres Landes werden in der nächsten Zeit vierwöchige Spiel- und Werkfahrten des BdB durchgeführt. Gerade in die kleinsten Dörfer werden die Fahrtruppen gehen, werden dort wieder singen, spielen und in öffentlichen Werknachtsmitten die Werkarbeit des BdB zeigen. Im Zusammensein mit der Bevölkerung wird dabei ohne viele Worte darüber das Leben, Bollen und Schaffen im BdB zum Ausdruck und zu werdender Wirkuna kommen. Vom 1. bis 5. April wurden die Fahrtruppenleiterinnen und die begleitenden Presse-, Musik-, Werkreferentinnen und Sportwartinnen im Lager Jumentente für ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet. Alle



Die Aufhebung der verunglückten englischen Schüler In der Friedrichshalle in Freiburg (Breisgau) wurden die auf dem Schanzenland bei Sanceurum auf tragliche Weise ums Leben gekommenen englischen Schüler aufgebahrt. Hitlerjugend hält die Ehrenwache.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Und erst die Artilleristen!“, flüsterte Adentied. Belustigt nickte sie leise. „Jawohl, ein Hoch der Barbara! Sie hat das Geschick der Seeschlacht in der Hand.“ — Barnow rief es und stieß mit Norton an. „Nehmt nur den Mund nicht zu voll! Ohne Torpedoboote geht es denn doch nicht.“ „Bei uns in der englischen Marine ist die Artillerie noch immer Trumpf, man ist konservativ, die größere Seemacht verläßt sich auf ihre Kanonen.“

„Sehr richtig!“ betonte Barnow, „auch in unserer Flotte müßten sie noch viel mehr zur Geltung kommen; ihre entscheidende Gefechtskraft wird noch immer verkannt.“

„Also noch mehr Dienst“, meinte Crifa und fing Adentieds mitfühlenden Blick auf.

„Schließen die Herren nicht über das Ziel hinaus — wie so oft bei ihren Uebungen!“, spottete Adentied. „Angriffsgeist ist der Lebensnerv der kleineren Flotte, fühner Angriffsgeist! Und Trägerin solchen Geistes ist die Torpedowaffe!“

Er sahste Crifas Blick.

„Unsere deutschen Boote sind die beste Schule für verantwortungsfreudige Selbständigkeit und kühnes Führertum. Nicht die schlechtesten Offiziere drängen sich zu ihnen.“

„Wir Artilleristen tragen wohl keine Verantwortung?“

„Aber in aller Bequemlichkeit, meine Herren. Wenn Sie in der Kasse ihren Kaffee trinken und ihr dickes Schiff lachte in der Dünung ruht, dann schlingern wir schon, keinen trockenen Faden am Leibe, Handtuch im Kragen rund um Flagen!“

„Wertwürdiger Sport das! Hat aber mit Wajfenwirkung nicht das geringste zu tun.“

Was kümmerte ihn der Hohn der Artilleristen, ihn, den berechnenden Kenner der Frauenherzen? Er wußte, was auf Frauen wirkte, und fuhr im wärmsten Tone fort. Erkant; hörte Barnow seinem Freunde zu. Von der lyrischen Seite konnte er ihn noch nicht. Ja, ja, die Erdbeerbowle!

„Da steht man nachts auf der Brücke, umtost von der Windsbraut . . . bis zum Himmel auf spritzt der dampfende Gischt . . . nichts sieht man . . . absolut nichts . . . was nützen jetzt Kompaß und Sextant?! . . . Kein Sternlein am dunklen nächtlichen Himmel . . . drüben der Gegner sieht auch nichts, . . . einfach ausgeglichen. Trotzdem mit dreifachem Erz um die Brust, ran an den Feind!“

„Ich dachte, wir hätten nun genug“, meinte Norton, sich lächelnd erhebend. Er dachte der vielen Gläser, die der Torpedoman geleast.

Die Gäste rühten sich zum Gehen.

„Kennen Sie schon den Artillerie-Almanach von 1914?“ fragte Barnow den Kommandeur und zeigte ihm im Wohnzimmer das neue Buch.

Unter dessen standen die beiden anderen noch in der Veranda zusammen.

„Werden gnädige Frau zum Stationsball erscheinen?“, fragte der Schwerenöier . . .

„Ich komme, — zunächst allein; mein Mann folgt später mit Norton . . .“ Adentied war entzückt. Ein fester Händedruck: „Auf Wiedersehen!“

Gleichzeitig fand das von den Engländern gebotene Fest der Mannschaften statt, drüben im Werk-Erholungsheim auf der Höhe von Ellerbeck.

An 1500 Deutsche und Engländer saßen in dem großen Festsaal an langen Tischen. So manche kannten sich von früher, wo sie als Seelente auf Dampfern und Seglern miteinander gehweert gewesen.

Stannend schaute Hein Sah in dieses Treiben. Der Berliner Maxe Pöhold trat an ihn heran:

„Na du Schullengriepa aus Finkenwärda, so wat Trosthaftiges haste woll noch nich mitjemacht. Da schtaunste Baulöge! Hier kannte mal sehen, wat intimer persönlicher Vatehr die Völter näherbringt. Von die internationale Poetik dastehste natürlich noch nicht. Aba pah uff! Jetzt wirste wat lernen!“

Maxe ging zu einem Engländer, der an der Theke gleichmütig seine Schappseife rauchte. Freundlich blinnte dieser auf den Berliner, als der ihn anredete:

„Ich glaube nicht, Sir, daß im Laufe der wechselvollen Geschichte die diplomatischen Beziehungen unserer beiden Völter jemals besser und inniger waren als heute abend.“

„Oh nes.“

Der Engländer verstand von dem allen nichts. Nur soviel, daß ihm der Kamerad nicht unerheblich zutraul. Er warf ein Geldstück auf den Tisch und spendierte drei Whistos.

Hein machte große Augen und trank mit.

(Fortsetzung folgt.)



Teilnehmerinnen an den Verbänden wurden vom 15. bis 21. April in ihren jeweiligen Internaten in einer Schulung zusammengeführt. Und am 22. April begannen nun die Fahrten durch die Untergaube mit dem besten Willen, den Sinn der BDM-Arbeit in die Herzen der ganzen Bevölkerung hineinzutragen.

Für die ersten beiden Beiräte der BDM-Haushaltungsschule Rittlau sind so viel Anmeldungen eingegangen, daß nur ein Teil von ihnen Berücksichtigung finden konnte. Es muß nunmehr die Eröffnung einer zweiten BDM-Haushaltungsschule ins Auge gefaßt werden. Die große Zahl der Anmeldungen

ist als erfreuliche Tatsache zu werten, denn sie beweist das große Interesse, das heute in Württemberg für die nationalsozialistischen Ausbildungsstätten hauswirtschaftlicher und sozialer Frauenberufe besteht.

Am 2. und 3. Mai führt der BDM ein Treffen sämtlicher Landhelferinnen, die in den Umschulungslagern Rittlau, Wart und Rudersberg waren, durch. Das Treffen soll all die Kameradinnen, die sich in den Lagern und bei ihrer Landhelferinnenarbeit kennen und verstehen gelernt haben, wieder einmal zusammenführen. Alle Mädchen, die zum Treffen kommen wollen, melden sich bis 28. April 1936 im Lager Rudersberg an.

Die Truppenparaden in den Standorten

Die Wehrmacht am Geburtstag des Führers

K. S. Ulm, 21. April. 22 Jahre lang war die alte Soldatenstadt Ulm ohne Parade gewesen. Die letzte hatte im Mai 1914 auf dem Gelände hinter der Friedrichsau stattgefunden. Man kann sich denken, mit welchen stolzen Gefühlen deshalb die gesamte Ulmer Bevölkerung dieser ersten Parade der neuen Wehrmacht entgegenlief. Reihentausende zogen schon frühzeitig am Vormittag hinaus auf das Ludwigsfeld bei Neu-Ulm, wohin man der besseren Raum- und Verkehrsverhältnisse wegen die Geburtstagsparade für den Führer verlegt hatte.

Pünktlich um 11 Uhr traf der Divisionskommandeur, Generalmajor Schöner, auf dem Paradeplatz ein. Wo ihm der Artillerieführer, Generalmajor Hermann, der die Parade kommandierte, die Truppen des Standorts Ulm-Neu-Ulm meldete. Nachdem der Divisionskommandeur die Front der in einem riesigen Bunde aufgestellten Truppen abgesehen hatte, erfolgte nacheinander der Vorbeimarsch der Formationen.

Den anschließenden Vorbeimarsch der Ehrenkompanie und Abordnungen der SA, der Politischen Leiter, des Fliegerkorps, der Kameradschaften des Luftwaffenverbands und zum Schluß der SS, nahm neben dem Divisionskommandeur der stellvertretende Kreisleiter Gagel als Hehrtröger der Bewegung ab.

O. L. Tübingen, 21. April. In Tübingen fand die Parade der Truppen vor der neuen Luftkaserne statt. Aus den Fenstern der Hörsäle schauten die Studenten samt ihren Professoren, der große Balkon war dicht besetzt und aus dem Hauptportal strömten immer neue Scharen, die die neue Wehrmacht begrüßen wollten.

Pünktlich um 12 Uhr erschienen die Abnager der Landwehr-Marktschlacht. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments 35, Oberst G. H. H. H., erschien vor der neuen Luftkaserne unter den Ehrenmärschen des Fliegerkorps, Oberstleutnant Barlen, die Front abschritt. In seiner Ansprache gab er darauf der Wehrmacht des Tages lebendigen Ausdruck. Mit einem exakten Vorbeimarsch der Truppe an Oberstleutnant Barlen war die militärische Feier beendet.

heldenhaften Krieges Kämpfer von Rittschau zu gedenken, der vor 18 Jahren nach seinen ruhmreichen Taten sein Leben auf dem Schlachtfeld aushauchte.

Auch der Fliegerhorst Schwab. Hall trat heute früh um 8 Uhr zu einem kurzen Appell an. Major J. H. H. meldete dem Kommandeur des Fliegerhorstes, Oberstleutnant Spang, die zum Appell angetretene Fliegergruppe. Der Kommandeur wies in seiner Gedenkrede auf die große Zahl der Helden der Luftwaffe des Weltkrieges hin, angefangen von Immelmann mit 15 Luftsiegen, Boelcke mit 30 bis zu Richtofen mit 80 Luftsiegen. Diese Namen seien, so führte Oberstleutnant Spang aus, unvergessen. Das Erbe und den Geist dieser Helden habe die neue deutsche Luftwaffe übernommen. Diese Helden seien nicht umsonst gefallen, denn wir alle wollen nachsehen, ihnen gleichzukommen. Gleichzeitig gedenken wir, so schloß Oberstleutnant Spang, der Flieger der jungen deutschen Luftwaffe, die im Frieden ihr Leben lassen mußten für das Vaterland.

Göppingen, 21. April. In Ehren des Geburtstags Adolf Hitlers, des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, trat am Montag vormittag die hiesige Garnison zur Parade auf dem Fliegerhorst an. An der militärischen Feier nahmen u. a. teil Parteigliederungen, Soldatenbund und Reichsfliegerbund Rittschau. Feilscher Sonnenchein lag über dem Platz, als der Kommandeur des Fliegerhorstes und Kommandeur der Fliegergruppe, Oberstleutnant Barlen, die Front abschritt. In seiner Ansprache gab er darauf der Wehrmacht des Tages lebendigen Ausdruck. Mit einem exakten Vorbeimarsch der Truppe an Oberstleutnant Barlen war die militärische Feier beendet.

Rudolfsburg, 21. April. Mit einer Parade im mittleren Schlosshof gedachte am Montag der Standort Rudolfsburg des Geburtstags des Führers. Der stellv. Standortälteste, Oberstleutnant H. H. H., hielt eine Ansprache an die Soldaten und nahm dann im Schlossgarten den Vorbeimarsch ab.

Ravensburger Heimatwoche eröffnet

Eigenbericht der NS-Pressen
Ravensburg, 21. April. Die Stadt, die heute politisch und wirtschaftlich Mittelpunkt Oberschwabens ist, Ravensburg kann auf eine rund tausendjährige Geschichte zurückblicken. Große Männer der Politik, der Kunst und der Wirtschaft sind aus ihr hervorgegangen. Herrschergeschlechter, wie die der Welfen und der Staufer, hatten durch Jahrhunderte ihren Stammsitz hoch über der Stadt.

Die große Geschichte, die mit der des ganzen Oberlandes eng verknüpft ist, feiert frohliche Feste in der am Sonntag, den 19. April, eröffneten Heimatwoche, die bis 26. April dauert. Aus dem Programm der Heimatwoche sind erwähnenswert die interessante Archivausstellung in den beiden Sälen des antiken Rathauses, dann

die ganze Woche über eine Anzahl Fahrten und Vorträge.

Am Mittwoch, 22. April, findet als Höhepunkt der Heimatwoche eine Kufführung von Schillers „Der Räuber und der Dieb“ durch das Stadttheater Ulm im Konzerthaus statt. Dazu kommt noch ein offenes schwäbisches Volksliederfesten. Die ganze Art dieser Heimatwoche ist überaus ansprechend, so daß auch mit einem Besuch der näheren und weiteren Umgebung gerechnet werden kann.

In Anwesenheit der Vertreter der Bewegung, der Wehrmacht und aller staatlichen und städtischen Behörden, Bürgermeister der Nachbarstädte, erfolgte die feierliche Eröffnung der Heimatwoche im Rathaus. Bürgermeister Walzer betonte, daß der Nationalsozialismus den deutschen Menschen wieder enger denn je mit seiner Heimat verknüpfen lassen will, und daß die Ravensburger Heimatwoche dieser Forderung entspreche. Stadtarchivar Dr. Dreher berichtete über die umfangreiche Archivarbeit, die dieser Ausstellung vorausgegangen war. Als Vertreter der zuständigen staatlichen Stellen, des Schlossmuseums Stuttgart, des Landesamtes für Denkmalpflege usw. gab Dr. Walzer, der zusammen mit Dr. Dreher die Archivausstellung geschaffen hat, dieser Heimatwoche und der Ausstellung Ausdruck.

Landhelferinnentreffen in Rudersberg

Am 2. und 3. Mai führt der BDM ein Treffen sämtlicher Landhelferinnen, die in den Umschulungslagern Rittlau, Wart und Rudersberg waren, durch. Das Treffen soll all die Kameradinnen, die sich in den Lagern und bei ihrer Landhelferinnenarbeit kennen und verstehen gelernt haben, wieder einmal zusammenführen. Alle Mädchen, die zum Treffen kommen wollen, melden sich bis 28. April 1936 im Lager Rudersberg an.

40 Prozent Fahrpreisermäßigung für alle Ferienpendler

Die Fahrpreisermäßigung für Ferienpendler, ausgenommen der Verkehr von und nach Opreußen, für den noch Sonderbestimmungen getroffen werden wird, in diesem Jahre einheitlich 40 Prozent für alle Entfernungen betragen. Im vergangenen Jahre trat der ermäßigte Satz von 40 Prozent erst bei einer Reiseentfernung von 500 Kilometern in Kraft. Die darunter liegenden Strecken hatten nur geringe Fahrpreisermäßigungen.

Die Ferienpendlerzüge in den verschiedenen Gauen des Reiches werden von den zuständigen Reichsbahndirektionen mit den Benutzungs- und Befreiungsbestimmungen in Kürze bekanntgegeben. Die Rückfahrt kann innerhalb zwei Monaten wie bisher mit jedem Fahrplanmäßigen Zug angetreten werden. Jedes Abteil wird nur mit sechs Personen belegt, so daß jeder Reisende einen bequemen Sitzplatz erhält.

„Rabattbuch“, nicht „Sparbuch“

Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für das Kreditwesen ist die Bezeichnung „Sparbuch“ für Hefte, die zum Einkleben der vom Einzelhandel abgegebenen Rabattmarken dienen, aus Kreisen der Kreditinstitute beanstandet worden. Die daraufhin angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die Bezeichnung „Sparbuch“ in diesen Fällen allgemein als unzutreffend angesehen wird und eine Verwechslungsgefahr mit den von den Kreditinstituten ausgegebenen Sparbüchern begründet kann, so daß sie zu Irrführungen geeignet erscheint. Die Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel weist daher darauf hin, daß die zum Einkleben von Rabattmarken bestimmten Hefte künftig nicht mehr als „Sparbuch“ zu kennzeichnen sind. Statt

dessen ist eine andere Bezeichnung, wie z. B. „Rabattheft“, „Rabattmarke“ oder „Rabattbuch“ zu wählen. Die häufig verwendete Bezeichnung „Rabattparbuch“ wird hiervon nicht betroffen, da durch den richtigstellenden Zusatz „Rabatt“ bereits Irrführungen vermieden werden.

Langfristige Gewerbekredite der Bank für deutsche Industrie-Obligationen

Die Bank für deutsche Industrie-Obligationen Berlin läßt vom 1. April d. J. ab auch das württembergische Wirtschaftsgebiet unmittelbar bearbeiten. Der Bevollmächtigte der Industriebank ist wöchentlich jeden Freitag vormittag von 10 bis 12 Uhr in den Räumen der Württembergischen Rotendbank in Stuttgart, Friedrichstraße 22, zu sprechen. Außerdem können alle Darlehensgesuche bei dem Bevollmächtigten der Vertretung, Karlsruhe, Kaiserstraße 120, schriftlich eingereicht werden; hier sind auch alle Druckschriften zur Stellung eines Kreditantrags erhältlich.

Die Vertragsverhältnisse, die mit der Handels- und Gewerbekbank Heilbronn i. S. mit der Zentralkasse Württembergischer Genossenschaften e. G. m. b. H., sowie mit der Württ. Girozentrale Stuttgart, abgeschlossen sind, bleiben auch weiterhin in Kraft, so daß Darlehensgesuche nach wie vor auch dort eingereicht werden können.

Bedarfsberechnungen für unedle Metalle für Mai 1936

Die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer Stuttgart weisen darauf hin, daß die Anträge auf Erteilung von Bedarfsberechnungen für unedle Metalle für den Monat Mai 1936 von Kleinverbraucher bis zum 18. April 1936 eingereicht werden müssen, damit die Bedarfsberechnungen rechtzeitig ausgestellt werden können. Bei verspätet eingehenden Anträgen können die Bedarfsberechnungen nur in Ausnahmefällen und mit größerer Verzögerung erteilt werden.

Zeitschriftenchau

Über die Weltprobleme der Bergheiter berichtet die „Deutsche Alpenzeitung“, die im Bergverlag Rudolf Rother in München erscheint, in dem ersten Heft ihres neuen 31. Jahrgangs. Der reiche Inhalt, die vielen prächtigen Bilder, der vornehmliche Kunstwert haben diese neue deutsche alpine Zeitschrift seit je in die rechte Linie unserer guten deutschen Fachblätter. Und die ersten Hefte versprechen auch für den kommenden Jahrgang, daß die „Deutsche Alpenzeitung“, die seit nunmehr zehn Jahren unter der Leitung des bekannten alpinen Schriftstellers Hans Fildner-Stöckert steht, das Platz aller Hochtouristen und Bergfreunde bleiben wird.

Das Christentum in Westafrika, bereits in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts ist das Christentum nach Westafrika gebracht worden. Augustinus und Ambrosius waren die ersten beiden Priester, die in das Land einbrachen und gelassen angenommen wurden. Später wurden sie die Anhänger des Augustus und nach seinem Tode freigesetzt. Im 6. Jahrhundert bildete Westafrika ein christliches Reich, das sich von Kairo bis ins Innere von Arabien erstreckte. Die Macht des Islam kam später das Christentum wieder zurückdrängt bis im 16. Jahrhundert christliche Sendboten aus Europa eintrafen. Über die Erfolge dieser Missionstätigkeit wird in einem längeren Beitrag, dem viele prächtige Aufnahmen von den heiligen Stätten in Ägypten und an anderen Orten beigegeben sind, in der nächsten Nummer der „Illustrierten Zeitung“ (Verlag J. J. Weber, Leipzig) vom 9. April 1936 berichtet.

„Lust überwindet Zeit und Raum“

Beit der erste Aufsatz einer neuen internationalen Kritikreihe „Weltpolitik im Luftraum“, die jetzt in der „Sirene“, der großen illustrierten Luftschau-Zeitschrift, beginnt. Hier wird die Bedeutung des Flugzeugs für die Erschließung bisher unzugänglicher Landesteile (beispielsweise in Brasilien, Kanada, in Sowjetrußland usw.) gezeigt. Wie einst die Eisenbahn und das Dampfschiff das politische Gesicht der Welt nachhaltig änderten, so hat auch die Beherrschung der Luft im 20. Jahrhundert zu einem Wechsel der Machtverhältnisse geführt; ein Vorgang, der auch heute noch nicht abgeschlossen sein dürfte. Das neue Heft der „Sirene“ enthält viele interessante Bilder.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jailer, Magdalen, Bestellungen entgegen.

Humor

Gast im Restaurant: „Hallo, Kellner, ich kann den Fraß nicht essen, rufen Sie den Direktor.“

Kellner: „Es hat keinen Wert, der ist ja auch immer moanders.“

Bei einer Aufführung lästert ein Zuschauer dem anderen ins Ohr: „Es muß wohl draußen stark regnen.“

„Wieso?“

„Weil niemand davonkauft.“

„Ohne Geld kann man nichts machen.“

„Doch etwas schon!“

„Was denn?“

„Schulden!“

„Ist die Frage der Mitgift geregelt, Lilo?“

„Ja, es bleibt alles beim Alten.“

Der Retrut soll sagen, was militärische Strategie ist. Er antwortet: „Militärische Strategie ist, wenn man den Feind nicht bemerken läßt, daß die Munition alle geworden ist, sondern ruhig weiterrennt.“

Im Monat Mai und Juni führt die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre ersten Urlaubsfahrten durch: Ins Harzgebirge, an die Nordsee, nach Norwegen und in den Spessart. Anmeldungen sofort an alle Kreisämter!

Die Deutsche Frau

Vater muß immer dabei sein

Von IRENE WEIDLE

Die Durchdringlichkeit der Männer bringt es mit sich, daß die Väter ihr Erziehungsamt nur noch gelegentlich, etwa als Gastrolle am Sonntag, und auch da meist herzlich ungerne ausüben.

Die Woche über leben sie ihre Kinder kaum, das gemeinsame Frühstück steht im Zeichen des Aufbruchs, denn der weite Weg heißt eilen, abends sind die Kleinen schon zu Bett und die Großen im Abenddämmerung begriffen, mit ihnen reicht es nur noch ein Ständchen, aber dieses Ständchen soll womöglich zur allgemeinen Freude werden, jedenfalls will hier der abgehende und müde Familienvater nicht in häuslichen Streitfragen angerufen werden. Er will nur seine Ruhe, ein bißchen Gemütsruhe und häusliche Freude, aber um Himmels willen nicht erziehen. Das kann man ihm auch nicht übelnehmen. Aber es ist gar kein Zweifel, daß darin eine große erzieherische Schwierigkeit liegt, besonders für die größeren Kinder, die eine solche Haltung zuweilen sehr geschickt für sich auszunützen verstehen. Ganz abgesehen davon, daß die Abwesenheit des Vaters bei der Hauptmahlzeit für unsere Schuljugend und hier besonders wieder für die Buben einen tatsächlichen Mangel und eine Gefahr darstellt. Die Mutter, die den Morgen über allein im Haus war, freut sich auf die heimkehrende Jugend, unterhält sich wohl auch mit Sohn und Tochter, aber auch mit den Kleinen vom Kindergarten, diese spüren, daß sie wichtig sind, und verstehen es ein andermal, wenn Vater da ist, nicht zu schweigen.

Es ist nun nicht die Frage, wie läßt sich all diesen mangelsüchtigen Schwierigkeiten begegnen, wie läßt sich vor allem vermeiden, daß der Sonntag, der einzige Tag, an dem nun Vater daheim ist, zu einer Art Generalerziehungstag gemacht wird, an dem das vom Vater nachgeholt werden muß, was die Woche über versäumt worden ist. Die Lösung ist einfach. Die erhöhte berufliche Inanspruchnahme der Männer verlangt einen erhöhten persönlichen Einsatz der Frauen als Erzieherinnen ihrer Kinder. Wir leben augenblicklich in einer Zeit, wo die Frau, wie nie vorher, ihre erzieherischen Kräfte und ihre Fähigkeit zur Menschenführung innerhalb ihrer Familie unter Beweis stellen kann. Die häusliche Erziehung liegt heute fast ausschließlich in der Hand der Frau. Es hängt viel davon ab, ob sie sich dessen bewußt ist, ob sie bereit ist, die dadurch erhöhten seelisch-geistigen Anforderungen sich und den Jähren gegenüber zu erfüllen oder ob sie sich und ihre Arbeit nur dem Zufall überlassen und auf den letzten Anspruch, auf innere Verantwortung, verzichten will.

Es ist ganz klar, daß der Vater nicht zu ersetzen ist innerhalb der Familiengemeinschaft, auch durch die beste Mutter nicht, denn sie kann nicht männliches Wesen, männliche Denkungsart und männliche Kraftentfaltung — und auf diese kommt es ja gerade an — von sich aus ersetzen. Aber sie kann den Vater, der nun einen großen Teil des Tages praktisch aus der Familiengemeinschaft ausgeschlossen ist, deil einbeziehen.

Was mag Vater wohl heute zu essen haben? ... Ob er jetzt auch grad die Suppe ist wie wir ... Ob er wohl spürt, daß wir ihm guten Appetit wünschen ... Womit können wir ihm heute Abend eine Weiberrastung bereiten ... Das sind Fragen und Erwägungen, die den abwesenden Vater einbeziehen. Dem unfolgsamen Hanspeter werden wir nicht mit Vaters Rückkehr denken, sondern ihn daran erinnern, daß er doch Vaters Stellvertreter ist, und daß so etwas doch verpflichtet. Und wenn er immer wieder mit den Ellbogen auf den Tisch kommt, so wollen wir ihm sagen, er soll sich mal vorstellen, wie Vater bei Tisch sitzt. Und wenn das Kleinste nun wirklich nicht mehr kann, so wird es auch noch ein Bißchen für Vater schlucken. Denn Vater will man doch was zutun tun, nun erst recht, weil er so selten da ist.

Es gibt so unzählige Möglichkeiten, seine Kinder herzlich um den abwesenden Vater zusammenzuschließen.

Die gerade von Buben häufig wiederkehrenden technischen Fragen, die uns Mütter fast immer in Verlegenheit bringen, sind eine gute Gelegenheit, Vaters Oberhoheit zu achten. Dabei vergibt sich keine Mutter etwas, wenn sie erklärt, „so viel ich weiß, wird es so und so gemacht, aber wir wollen doch Vater lieber noch fragen, der kennt sich da aus“. Im Gegenteil, sie erzieht durch ihr Beispiel. Es ist meiner Ansicht nach wichtig, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um des abwesenden Vaters Autorität zu stärken, um die Liebe zu ihm zu fördern. Beides aber soll man nicht dadurch versuchen, daß man Vater zum Hausgötzen oder aber zum

Hausgott macht, sondern dadurch, daß man still, einsichtig und selbstverständlich an seiner Stelle, aber nach den eigenen mütterlichen Kräften, das Werk der Erziehung für ihn tut.

Ganz verkehrt wäre es, wollte man die Abwesenheit des Vaters dazu benützen, seine Position innerhalb der Familie an sich zu reißen und sie jeweils mit der patrig hingeworfenen Erklärung: Vater ist ja doch nicht da! halten zu wollen. Auch darf die Durchdringlichkeit nicht dazu verführen, dahelmin nun die Maßlosigkeit stiller und primitiver zu gestalten, als wenn Vater dabei wäre. Eine solche Haltung der Mutter würde die gleiche Nachlässigkeit bei den Kindern mit sich bringen und sich in entsprechenden kindlichen Uebertreibungen bemerkbar machen. Nicht mit Unrecht. Denn die Frau, die sich selber so wenig wert ist, daß sie nicht um ihrer selbst und der Kinder willen den Tisch wech-

deckt und ein ordentliches Essen richtet, die kann die innere Führung der Kinder schlechterdings nicht übernehmen. Hier wird sich dann das Fehlen des Vaters um so deutlicher und für Familienangelegenheiten verhängnisvoller auswirken.

Wo dagegen alles genau so freundlich und sauber hergerichtet wird (von selbstverständlichen Vereinfachungen im Essen abgesehen), wie wenn der Herr des Hauses anwesend wäre, wo eine verantwortungsbewußte Mutter versucht, den tatsächlichen Mangel durch die Kraft der eigenen Persönlichkeit auszugleichen, da wird es gelingen, die ungünstige Auswirkung der Durchdringlichkeit auf die Familiengemeinschaft weitgehend zu vermeiden. Dies erfordert allerdings noch größere Selbsttätigkeit der Frauen und jene Selbstlosigkeit, die weiß, daß sie erst da, wo sie sich selbst zurückstellt, dem Ganzen wahrhaft dient.

Der erste Schritt ins Leben

Ganze Scharen von Knaben und Mädchen sind in diesen Tagen in die Schulen eingetreten. Für die Mutter sind diese Tage von ebenso großer Bedeutung wie für die kleinen Schulanwärter, denn während sie bisher den allergrößten Einfluß auf das Kind hatte, werden jetzt neue Eindrücke von außen kommen, und sie

Natur verstehen und ihm die Dinge, die es lernen soll, auf richtige Weise nahebringen. Glücklichweise sind gerade die Lehrkräfte in den Grundklassen meist selber ganz frische, unversehrte, junge Menschen, die mit der nötigen Lust und Liebe an ihre Aufgabe herangehen, und könnte es eine schönere Aufgabe geben, als



Vier gute Kameradinnen-

(Bild: A. Toebe)

wird vielleicht ein wenig das Gefühl haben, als würde ihr das Kind weggenommen. Aber als vernünftige Frau wird sie über diese Empfindungen hinwegkommen und sich im Gegenteil freuen, daß ihr Kind nun so weit herangekommen ist, daß es beginnen kann, zu lernen und „seinen Mann zu stehen“.

Glücklich sind die Kinder, die bei ihrer Mutter Verständnis und Teilnahme für alle kleinen Freuden und Sorgen finden, die die Schulzeit an sie heranträgt, — und es sind in den Augen des Kindes ja sicherlich keine „Meinen“ Freuden und Sorgen! Die ersten Freundschaften werden geschlossen — die meisten Kinder verständig sich untereinander beneidenswert rasch, — und erst im Kreise der Gleichaltrigen wird die Mutter ihr eigenes Kind ganz richtig kennen lernen. Besonders, wenn es keine Geschwister hat und nur unter Erwachsenen aufwuchs. Die Lage eines solchen Einlings ist auf jeden Fall schwieriger als die jedes andern Kindes, weil man im Geschwisterkreise ganz selbstverständlich lernt, welchen Ton man in der Kinderschar anschlagen muß.

Die Schullehrer kann für das Kind etwas sehr Kostliches sein, wenn die Lehrerin die kindliche

die ersten tastenden Schritte des Kindes in das Land des Wissens zu beobachten, zu leiten und zu unterstützen? Viel Geduld ist bisweilen nötig, besonders bei den Kindern, die nicht mit so guter Auffassungsgabe ausgestattet sind wie der Durchschnitt, aber gerade bei diesen muß durch Zuspruch von seiten der Lehrerin, aber auch der Eltern immer wieder dafür gesorgt werden, daß der kleine Abschlüß nicht die Geduld verliert und nicht entmutigt wird. Ein wenig Selbstvertrauen ist schon nötig, wenn man es zu etwas bringen will! Daran sollen alle jungen Mütter denken!

Es genügt nicht, daß man das Kind lieb hat, so wie es ist, — welche Mutter hätte das nicht? — aber sie muß daran denken, daß aus dem Knirps von heute der Mann von morgen wird. An unser Volk werden viele und schöne Worte des Vertrauens und der Liebe gerichtet, — wir, das Volk, können diese Worte den Männern, die sie zu uns sprechen, nicht besser danken, als indem wir uns selber erziehen und an uns arbeiten mit allem Ernst, dessen wir fähig sind. Das Arbeiten an uns Erwachsenen mag manchmal schwierig genug sein, aber die Arbeit an unseren Kindern ist unsere große, herrliche Aufgabe. Diese Kinder sollen eines Tages so sein, wie der Führer, der den starken Entwidlungskräften im deutschen Volke und seinem Willen zum Aufsteigen vertraut, sie sieht. Die Mütter werden sich bemühen, die Kräfte in ihrem Kinde zu wecken, die lebensbejahend und wertvoll sind. Die Schule hilft ihnen dabei, und das Bestreben, daß Lehrer und Eltern Hand in Hand arbeiten, ist zu begrüßen. In gegenseitiger Unterstützung werden sie zu der richtigen Beurteilung des Kindes kommen. Die Mütter sollen daher keine Gelegenheiten, die ihnen die Schule zur Fühlungnahme mit den Lehrern bietet, vorbegeben lassen. Sie sollen sich auch möglichst selber ein Urteil über die Klaffengefährten ihres Kindes bilden, indem sie diese kennen zu lernen versuchen. Sie sollen ihrem Kinde die Möglichkeit

geben, auch zu Hause mit den Klassenkameraden zu spielen.

Was den Anzug betrifft, so soll das Kind zweckmäßig und nett angezogen sein. Ein Kind herauszutreten, so daß es auffällt, ist unangebracht. Sondern es soll immer als Mitglied einer Gemeinschaft wirken, und wenn man in dem kleinen Knaben oder Mädchen einen Ehrgeiz wecken soll, so ist es der, stets der unverbrüchlich gute und verlässliche Kamerad seiner Schulkameraden zu werden. Wer sich darauf einstellt, der wird selber im Leben niemals verlassen sein.

Weibliche Sonderlinge

In einem kleinen englischen Ort brach kürzlich in einem Haus Feuer aus. Die Bewohnerin des Hauses erstreckte durch den Rauch, aber man machte nachträglich die Entdeckung, daß diese Frau zwei Jahre lang in dem Haus allein mit dem Beinamen ihrer Schwester gelebt hatte. Warum das geschah, läßt sich jetzt nicht mehr ergründen. — Eine ehemalige Dampfkammerfrau lebte in einer schmutzigen kleinen Hütte, aus der mit der Zeit ein so entsetzlicher Geruch drang, daß die Nachbarn sich beschwerten und die Polizei das Haus durchsuchte. Man fand die alte Frau von 500 Ratten und Mäusen umgeben, die sie mit Pferdeschweiß fütterte. Die Tiere waren völlig zahm. Aber die Alte beklagte sich darüber, daß die Ratten so viele von ihren Lieblingen töteten. Wertwärtigerweise bewahrte sie die Leiber der getöteten Ratten, zweihundert an der Zahl, nebst den von ihr erschlagenen 30 Ratten in einem Schrank auf. Es war also nicht erstaunlich, daß die Nachbarn sich über schlechten Geruch beklagten. — Eine Pariserin hatte eine Liebhaberel für Spinnen und besaß eine ganze Etage voll davon, darunter waren etliche ungeheure, schwarz behaarte Geschöpfe mit Weibern so groß wie ein Spanenerl. Wenn sie eine kleine Harke spielte, scharten sich die Spinnen um sie und hörten mit augenschneullichem Entzücken zu.

Neujahrskinder-Verein

Der ungarische Arzt Professor Lauffer, der feinerzeit eine geburtshilfliche Klinik in Budapest hatte, begründete vor 50 Jahren einen Verein, dem alle diejenigen Kinder angehörten, die in jedem Jahr am Neujahrstage in seiner Klinik geboren wurden. Dieser Verein hat den Stifter überlebt, und es gehören ihm alle möglichen Persönlichkeiten an. Alle diese Mitglieder treffen sich an jedem Neujahrstage in der Klinik und schließen sich gewissermaßen als Geschwister an. In diesem Jahr hat sich sogar eine romantische Geschichte angesponnen, die zu einem sehr glücklichen Ende gekommen ist. Am Neujahrstage stellte sich dem leidenden Arzt ein junger Mann vor, der aus Athen gekommen war, dem Laufferischen Verein der Neujahrskinder angehörte und bat, das Zimmer besuchen zu dürfen, in dem er vor 28 Jahren zur Welt gekommen war. Er hatte reiche Geschenke für das jüngste Neujahrskind mitgebracht, das eben geboren war. In dem gleichen Zimmer hatte sich schon eine junge Dame eingefunden, die ebenfalls hier ihren ersten Schrei getan hatte. Die beiden jungen Leute kamen ins Gespräch, rasch war ein Zusammenreffen für den nächsten Tag verabredet, und ehe der Januar zu Ende war, hatten sie sich bereits verlobt. Liebe auf den ersten Blick.

Die Braut muß daheim bleiben

Die Verschiedenheit der Sitten tritt vielleicht niemals so deutlich zutage wie bei der Eheschließung bei den verschiedenen Völkern. Wenn auf der Insel Sumatra ein junges Mädchen heiratet, so darf sie an der eigenen Trauung nicht teilnehmen, sondern bleibt daheim in ihrer Kammer, während ein männliches Mitglied ihrer Familie ihre Stelle bei der Trauung vertritt. Wahrscheinlich glaubt man, daß das Wort des Mannes schwerer wiegt und verpflichtender ist, wenn es einem Mann gegeben wird.

Darüber lachen wir

Vater (streng): „Und wie kommst du in der Schule vorwärts?“

Sohn (freundlich): „Papa, müssen wir eigentlich immer nur geschäftlich miteinander reden?“

„Wie heißt du denn, Kleiner?“

„Erwin Suggler.“

„Und wie heißt dein Vater?“

„Auch Suggler.“

„Und mit Vornamen?“

„Pappi.“

„Rein, nein, er hat doch sicherlich noch einen Namen. Wie nennt ihn denn Mutter?“

„Dicker.“

Der Vater hatte sich Stoff zu einer neuen Hose gekauft und zeigt ihn stolz zu Hause vor. Erst muß ihn die Mutter bewundern, dann kommt Fritz, der zehnjährige, herbe, bezieht sich den Stoff und nicht deswillig.

Vater: „Aber, Junge, du siehst die ja dem Stoff vor der verkehrten Seite an!“

Fritz: „Na, diese Seite kommt ja noch außen, wenn ich meine Hose erbe!“

Ermutigung

- Öffne die Augen und schaue.
- Öffne das Herz und vertraue.
- Fromm wie ein Kind
- Halte das Haupt in den himmlischen Wind.
- Hörst du ihn singen?
- Fühle und brauche die Schwingen,
- Die dir gewachsen sind.

Wm Vesper.

